
mainzed jahresbericht

PDF-Version (digital unter mainzed.org/jahresbericht/2016)

2016/2017

Herausgeber: Kai-Christian Bruhn
Redaktion: Anne Klammt

Inhalt

Vorwort	3
Zwei Jahre mainzed!	5
mainzed ist was?	5
Aufgabenfelder	6
mainzed forscht	10
Profilbildung	10
Forschungsinfrastrukturen in Mainz	10
Technische Forschungsinfrastrukturen	11
mainzed als DH-Community	12
Eigene Forschung	17
Bewilligte Anträge auf Drittmittelförderung	22
Erfolgte Antragstellung auf Drittmittelförderung	24
mainzed unterstützt	31
Forschungsunterstützung	31
Vorgehensweise	31
mainzed lehrt	34
Masterstudiengang	34
Akademieprofessur für Digital Humanities	40
Perspektive "kooperatives Promotionsprogramm"	41
mainzed vermittelt	44
Third Mission und Digitalität	44
OpenGLAM und Citizen Sciences	45
Transfer in die Wissenschaft	54
mainzed als	
Organisation	61
Personen	61
mainzed shines bright	64
Impressum	67

Vorwort

Je nach Medium liegt oder leuchtet vor Ihnen der zweite Jahresbericht des mainzed (Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften). Nach einem ersten Jahr des Aufbaus, das maßgeblich von den Arbeiten an der Akkreditierung des Studiengangs *Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften* geprägt war, konnten wir uns nun systematisch allen unseren Aufgabenfeldern in gleicher Intensität widmen.

Wir meint eine stetig wachsende Gruppe Interessierter - und das ist vielleicht einer der herausragenden Erfolge des Berichtsjahres. Im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen, Workshops und Gespräche durften wir die Idee des mainzed als kollaborativ arbeitendes Kompetenznetzwerk gemeinsam mit vielen an uns herangetretenen Menschen mit Inhalt füllen. Mutet dieser auf den ersten Blick altruistische Ansatz in einer Welt des zunehmend kompetitiven Wissenschaftsbetriebs zunächst ungewohnt an, so können wir nach einem Jahr des Erprobens in verschiedenen Zusammenhängen festhalten: Die mainzed gestellten Aufgaben und daran geknüpften Erwartungen können nicht anders als gemeinsam bewältigt werden. Und wenn selbst gestandene Lehrstuhlinhaber nach einem vom mainzed initiierten Workshop zu digitalen Aspekten ihres Forschungsvorhabens begeistert bekennen, dass sie „so etwas noch nie erlebt haben – diese intensive kooperative Zusammenarbeit“, so verstehen wir das nicht nur als Lob, sondern es bestätigt den Leitgedanken.

Die Initiativen von und mit mainzed waren so vielfältig, dass es schwerfällt, einzelne an dieser Stelle herauszugreifen. Zur notwendigen Konsolidierung des Forschungsfeldes *Digital Humanities* in Mainz ist die Berufung von Torsten Schrade auf die Akademieprofessur an der Hochschule Mainz sicher der wirkungsmächtigste Beitrag im Berichtsjahr. Tatsächlich aber bemühen sich alle mainzed-Partner, das Kompetenzfeld *Digitalität* in ihren Institutionen zu stärken und strategisch neu auszurichten.

Mit einem thematischen Schwerpunkt auf OpenGLAM (Open Galleries, Libraries, Archives and Museums) brachte mainzed diesen Themenkomplex erstmals prominent an den Wissenschaftsstandort Mainz. Die Wirkung insbesondere der Tagung mainzedZWEI17, war auch für uns unerwartet. Schließlich wurde auf dem deutschlandweit bedeutendsten Kongress zur digitalen Gesellschaft und dem Web, der re:publica, mit mainzed über „das kulturelle Gedächtnis und die digitalen Geisteswissenschaften“ diskutiert.

Ein Jahr in der Zeitrechnung der Hochschulen bedeutet zwei Semester. Nach der *Indian Summer School (ISS)* Anfang Oktober 2016 als einwöchiges Blockseminar am Semesteranfang angesetzt, entwickelte die unglaublich engagierte Gruppe der Erststu-

dierenden eine Dynamik, mit der wir nicht rechneten. Auch hier konnte sich mainzed als offene Struktur bewähren und unterstützte die Studierenden bei vielen Aktivitäten und der Suche nach Praxisprojekten im In- und Ausland.

Nun beginnt für mainzed das dritte Jahr und wir schauen voller Zuversicht und Spannung auf die vor uns liegenden Aufgaben. Gemeinsam als Verbund starker Partner wird mainzed die weitere Profilierung der digitalen Geistes- und Kulturwissenschaften am Standort Mainz vorantreiben.

Im Namen aller im mainzed Engagierten grüßt Sie

Kai-Christian Bruhn

Mainz, 31. Juli 2017

Zwei Jahre mainzed!

Mit dem 31. Juli 2017 erscheint der zweite Jahresbericht des Mainzer Zentrums für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften - mainzed. Der Jahresbericht wird immer im Hochsommer veröffentlicht und markiert mit Eintritt der vorlesungsfreien Zeit das Ende des akademischen Jahres. Für mainzed verbindet sich mit diesem Termin aber vor allem die Aufnahme des Geschäftsbetriebs im Sommer 2015 und den Beginn der Vorbereitung für die offizielle Gründung am 6. November des gleichen Jahres.

Somit arbeitet mainzed beim Erscheinen dieses Berichts bereits seit zwei Jahren. Es ist Zeit zu fragen, welches die Ziele des mainzed im Berichtszeitraum und für das kommende Jahr sind; welche Erfolge sich eingestellt haben und wo es gilt, Änderungen vorzunehmen. Mit dem Jahresbericht gibt mainzed Auskunft über sich und schafft zugleich Orientierung für die Herausforderungen des anbrechenden dritten Jahres.

Im zweiten Jahr hat mainzed ein intensives Wachstum der Aufgaben und des Netzwerks erlebt. Im dritten, nun anbrechenden Jahr wird mainzed in eine neue Phase eintreten. Dank erfolgreich eingeworbener Drittmittel kann die über das Zentrum verankerte Forschungs- und Entwicklungsarbeit auf breiterer Basis vorangetrieben werden. Die Grundlagen dafür wurden im Berichtszeitraum in gemeinsamer Anstrengung aller am mainzed Beteiligten gelegt.

mainzed ist was?

mainzed ist eine Verbundinitiative zur Entwicklung der Kompetenzen in den digital arbeitenden Geistes- und Kulturwissenschaften am Standort Mainz. mainzed ist von sechs wissenschaftlichen Einrichtungen als Mainzer Knoten im institutionellen Netzwerk der *Digital Humanities* gegründet worden. Diese sechs Einrichtungen sind: die Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz [1], die Hochschule Mainz [2], das Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität e. V. [3], die Johannes Gutenberg-Universität Mainz [4], das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte [5] und das Römisch-Germanische Zentralmuseum | Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie [6].

An allen sechs Einrichtungen arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Feld der *Digital Humanities*. Für sie öffnet mainzed Räume zur themenbezogenen Zusammenarbeit mit dem Ziel, verbindende Forschungsschwerpunkte und Kompeten-

zen zu stärken und auszubauen. Das gemeinsame Dach – mainzed – vereinfacht auf Arbeitsebene die Kooperation der Partner und regt zu neuen Projekten an. Als *Marke* macht es zudem die Mainzer Forschung in den dynamischen, international vernetzten *Digital Humanities* sichtbar.

In Laboratorien wie dem jüngst gegründeten „Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften“ (mainzed), für das sechs Mainzer Wissenschaftsorganisationen ihre Kompetenzen in den digitalen Geistes- und Kulturwissenschaften gebündelt haben, werden systematisch neue digitale Methoden in Disziplinen wie Archäologie, Geschichte, Sprachwissenschaft etc. erarbeitet und erprobt.

Gudrun Gersmann, Einige Überlegungen zur digitalen Geschichtswissenschaft. Blog, Digitalität Theorien und Praktiken des Digitalen in den Geisteswissenschaften. 4. Juli 2016. <https://digigeist.hypotheses.org/132#more-132> (20. Juni 2017)

Der Zusammenschluss in mainzed ist der Schlüssel zur erfolgreichen Profilierung als Standort innovativer, zukunftsfähiger Forschung und Lehre im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften. Um dies zu erreichen, ist nicht alleine die Förderung einzelner Abteilungen und Personen notwendig, sondern die Kenntnis und Aufnahme digitaler Methoden in der ganzen Breite der Geistes- und Kulturwissenschaften vor Ort. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der verschiedenen geistes- und kulturwissenschaftlichen Einrichtungen - ob Universität, außeruniversitäres Forschungsinstitut oder Museum und Archiv - benötigen Unterstützung bei der Implementierung digitaler Technologien in der Forschung und Vermittlung. mainzed ist daher im innerakademischen Wissenstransfer aktiv, entwickelt Qualifizierungsangebote und bietet Kooperationen an.

Aufgabenfelder

Zur Erreichung der Ziele bedarf es großer Anstrengungen: Damit die vorhandenen Kompetenzen tatsächlich ineinandergreifen, müssen sie systematisch zusammengeführt und die infrastrukturellen Voraussetzungen für die digitale Geistes- und Kulturwissenschaften in Mainz verbessert werden. Dabei nimmt mainzed die Interessen der Geistes- und Kulturwissenschaften wahr, wenn es bei den tragenden Infrastruktureinrichtungen z. B. um die Frage der Sicherung von Forschungsdaten geht.

Aus allen genannten Aspekten ergeben sich folgende Aufgabenfelder [7] des mainzed im zweiten Jahr:

- die Koordination der Zusammenarbeit beim Aufbau einer technischen Forschungsdateninfrastrukturlandschaft in Mainz
- der zügige Ausbau von Qualifizierungsangeboten in digitalen Methoden für den wissenschaftlichen Nachwuchs wie auch für die etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- die Konzeption und Umsetzung gemeinsamer innovativer Forschungen zu Kernfragen der *Digital Humanities* im Rahmen Drittmittel-geförderter Vorhaben

Ein neuer Tätigkeitsbereich erwuchs mainzed im zweiten Jahr seines Bestehens in dem bidirektionalen Transfer mit der organisierten Zivilgesellschaft und Einrichtungen der Wissensvermittlung (z. B. Museen). mainzed wird von seiner Gründung an von der Öffentlichkeit und den Medien als Expertennetzwerk der *Digital Humanities* wahrgenommen. Mit seiner Jahresveranstaltung mainzedZWEI17 bringt es Themen von gesellschaftlicher Relevanz in den lokalen Diskurs ein und beteiligt sich, vertreten durch das Direktorium und die Geschäftsführung, mit Podiumsdiskussionen, Impulsreferaten, Interviews und Blog-Beiträgen an laufenden Diskussionen.

In allen genannten Feldern - Forschung, Qualifikation, Wissenschaftsunterstützung und Transfer - war mainzed im Berichtszeitraum aktiv. Hinter jeder Maßnahme und Aktivität standen und stehen die einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des mainzed-Netzwerks, die mit ihren Kompetenzen, Erfahrungen und ihrem Einsatz mainzed zu einem Erfolg machen.

Anmerkungen

1 Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz (AdW) ist 1949 maßgeblich unterstützt durch die französische Besatzungsmacht gegründet worden. Von Beginn an vereinte sie eine Mathematisch-Naturwissenschaftliche und eine Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse sowie eine Klasse der Literatur, die inzwischen um die Musik erweitert wurde. 2009 ist an der Akademie die Digitale Akademie eingerichtet worden, die sich zu einer deutschlandweit führenden Einrichtung im Feld der Digital Humanities entwickelt hat.

Autor: mainzed, Webressource: <http://www.adwmainz.de/startseite.html>

2 Die Hochschule Mainz / University of Applied Sciences ist 1996 als Fachhochschule Mainz, hervorgegangen aus einer der Mainzer Abteilungen der 1971 gegründeten Fachhochschule Mainz, neugegründet worden. Sie umfasst drei Fachbereiche – Gestaltung, Technik und Wirtschaft – mit zurzeit insgesamt gut 5300 Studierenden und 150 Professorinnen und Professoren sowie weitere rund 220 in der Lehre Aktive. Die Hochschule verfolgt über alle Fachbereiche hinweg das Ziel eine anwendungsorientierten Ausbildung und Forschung. Zum Ausdruck kommt dies in einer großen Zahl von Forschungs Kooperationen mit Unternehmen in der Region aber auch deutschlandweit, sowie mehreren berufsbegleitenden Studiengängen. Seit längerer Zeit besteht zudem am Fachbereich Technik in der Lehrinheit Geoinformatik und Vermessung eine enge Kooperation mit dem Römisch-Germani-

schen Zentralmuseum.

Autor: mainzed, Webressource: <https://www.hs-mainz.de/>

3 Das interdisziplinär ausgerichtete Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität e. V. besteht aus den zwei Abteilungen "Landes- und Verfassungsgeschichte" und "Landeskundliche Sprach- und Volksforschung". Gegründet 1960 führt bis das Institut heute eine große Anzahl landesgeschichtlicher Forschungen durch. Ausdrücklich wendet sich das IGL dabei nicht nur an die Fachwissenschaft, sondern verfolgt mit einer Vielzahl von Aktivitäten den Wissenschaftstransfer in die Öffentlichkeit und lässt geschichtlich interessierte Laien an ihren Forschungen als Partner partizipieren. Das Institut wird von einem Verein getragen, der aktuell gut 800 Mitglieder hat. Besondere Beachtung kommt den analogen und digitalen Editionsprojekten des IGL zu, die wertvolle historische Quellen gleichermaßen für die Wissenschaft wie für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

Autor: mainzed, Webressource: <http://www.igl.uni-mainz.de/aktuell.html>

4 Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) ist 1477 gegründet und nach einer Unterbrechung von 150 Jahren 1946 wiedereröffnet worden. Mit rund 33.000 Studierenden gehört sie zu den größten Universitäten Deutschlands. Dabei bietet sie ein sehr großes Spektrum an Studienfächern, von denen viele – insbesondere in den Geistes- und Kulturwissenschaften – nur an we-

nigen weiteren deutschen Universitäten studiert werden können. Internationale und nationale Auszeichnungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie auch die Bewilligung eines Exzellenz-Clusters und einer Exzellenz-Graduiertenschule belegen die hohe Qualität in Forschung und Lehre.

Autor: Website JGU, Webressource: <http://www.uni-mainz.de>

5 1950 ist das Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz gegründet worden. Seit 2012 ist es Teil der Leibniz-Gemeinschaft (<https://www.leibniz-gemeinschaft.de/>) und damit in der Bund-Länder-Förderung. Forschungsschwerpunkt der außeruniversitären Forschungseinrichtung sind die historischen Grundlagen Europas, insbesondere seine religiös-ideengeschichtlichen und politisch-gesellschaftlichen Strukturen, ihre Wandlungen und Krisen. Das IEG verfolgt diese Aufgaben durch Forschungsvorhaben seiner Angehörigen und in Kooperation mit in- und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, umfangreiche Förderprogramme für den Nachwuchs sowie, wissenschaftlicher Veröffentlichungen und Veranstaltungen, die auch den Wissenstransfer in die Gesellschaft

gewährleisten.

Webressource: <http://www.ieg-mainz.de/>

6 Bereits 1852 vom Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine gegründet, ist das Römisch-Germanische Zentralmuseum | Leibniz-Forschungsstelle Archäologie (RGZM) heute eines der weltweit besonders traditionsreichen Institutionen der Archäologie. Das RGZM ist eine forschende Einrichtung, die neben seinem Hauptsitz im Mainzer Schloss drei weitere Standorte - in Mainz-Süd, Monrepos und Mayen - unterhält. Zu den besonderen Schwerpunkten des RGZM zählen die experimentelle Archäologie, die Erforschung der Altsteinzeit und die Restaurierungswerkstätten, in denen in Kooperation mit der Johannes Gutenberg-Universität ausgebildet wird. Zahlreiche interdisziplinäre nationale und internationale Kooperationen zeichnen das RGZM aus. Das RGZM ist Teil der Leibniz-Gemeinschaft (<https://www.leibniz-gemeinschaft.de/>).

Autor: mainzed, Webressource: <http://web.rgzm.de/>

7 s. mainzed Jahresbericht 2015/2016, S. 7 f.

mainzed forscht

Profilbildung

mainzed forscht zu den Grundfragen des geisteswissenschaftlich-kulturellen Erbes aus digitaler Perspektive. Geleistet wird dies von den Expertinnen und Experten von sechs Partnern, die sich im mainzed zusammenfinden. Die Konzentration auf verbindende Elemente und die bevorzugte Entwicklung gemeinsamer Vorhaben im mainzed hat bereits nach kurzer Zeit zu einer Konturierung der Mainzer Forschungslandschaft geführt. Zum Ende des zweiten Jahrs zeichnen sich charakteristische Merkmale eines eigenständigen Mainzer Profils ab:

- eine konsequente Ausrichtung entlang methodischer und analytischer Vorgehensweisen, statt der etablierten disziplinären Ansätze
- Schwerpunktsetzung auf die Anwendung von *Semantic Web* Technologien
- bestehende Expertise in Spatial Humanities, digitaler Editorik (Text und Noten), Musikinformatik, Linguistik und Translationstechnologie
- institutsübergreifende Vernetzung in agilen Teams

Die Forschung im Kontext des mainzed hat das Potenzial, Mainz als Standort mit hohem Wiedererkennungswert in der stark expandierenden Forschungslandschaft der *Digital Humanities* zu verankern. Alle Partner im mainzed tragen zu dieser Entwicklung bei. Sie profitieren von ihr, weil mainzed keine Ressourcen an sich zieht, sondern als Knoten deren stete Verteilung ermöglicht.

Forschungsinfrastrukturen in Mainz

Eine zentrale Voraussetzung erfolgreicher Forschung ist die Existenz technischer und sozialer Forschungsinfrastrukturen. mainzed ist von seinen sechs Partnern mit dem Ziel gegründet worden, die gemeinsame Entwicklung und Vernetzung der Forschungsinfrastrukturen im Forschungsfeld der Digitalen Geisteswissenschaften am Wissenschaftsstandort Mainz koordinierend zu begleiten.

Die digitalen Publikationen des IEG sind in übergreifende Forschungsinfrastrukturen und Kooperationszusammenhänge eingebunden. So ist das Institut unter anderem Gründungsmitglied des Mainzer Zentrums für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften (mainzed) [...].

Irene Dingel/Johannes Paulmann (Hrsg.), Jahresbericht 2016 Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), hier S. 57. <http://www.ieg-mainz.de/media/public/PDF-Jahresberichte/Jahresbericht2016.pdf> (20. Juli 2017)

Technische Forschungsinfrastrukturen

Im Berichtsjahr haben die Partner des mainzed die infrastrukturellen Voraussetzungen für *Digital Humanities* und damit für mainzed positiv verändert. Jeweils für sich haben die Partner an ihren Einrichtungen Prozesse eingeleitet und strategische Entscheidungen getroffen, die insgesamt von übergreifender Bedeutung sind. Dazu gehören beispielsweise die Ausweisung des Forschungsdatenmanagements als eigener Aufgabenbereich der Stabsstelle Forschung und Technologietransfer [1], die Restrukturierung der Serviceangebote zur Unterstützung digitaler Forschung an der Universitätsbibliothek der Johannes Gutenberg-Universität zur Abteilung Digitale Bibliotheksdienste [2] und die Erweiterung der bisherigen Abteilung für *Digital Humanities* am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte zum Tätigkeitsfeld Digitale historische Forschung und Forschungsinfrastrukturen [3]. Für mainzed bestand die Aufgabe darin, den begonnenen Dialog zu den spezifischen Belangen der digitalen Forschung in den Geistes- und Kulturwissenschaften zwischen den Institutionen fortzuführen. Als Kompetenznetzwerk verfügt mainzed über detaillierte Kenntnisse der Entwicklungen in der Breite des Forschungsfelds und in den spezifischen institutionellen Vorgaben. Es kann daraus die aktuellen und mittelfristigen Anforderungen an Infrastrukturen ableiten, die Gestaltung einer Mainzer Infrastruktur mit spezifischem Wissen unterstützen und auf Synergien aufmerksam machen. Prototypisch für den Austausch über die Institutionen hinweg ist der vom mainzed initiierte Dialog zur gemeinschaftlichen Einrichtung eines Forschungsinformationssystems zum Kerndatensatz Forschung.

Informationssystem zum Kerndatensatz Forschung

mainzed engagierte sich im Berichtszeitraum in der Entwicklung einer Strategie zur Ermittlung des Kerndatensatz Forschung [4] für den Wissenschaftsstandort Mainz. Es hat sich eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Zentrums für Datenverarbeitung [5] an der Johannes Gutenberg- Universität, der Universitätsbibliothek Mainz, des Römisch-Germanischen Zentralmuseums | Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie sowie des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte (IEG) und der Hochschule Mainz zusammengefunden. Sie stimmt sich in regelmäßigen Treffen miteinander ab.

Mitarbeiter des IEG implementierten im Herbst 2016 zunächst das Open-Source Framework VIVO [6]. Die dabei gemachten Erfahrungen flossen in die strategischen Überlegungen zur Schaffung einer gemeinsamen Lösung für alle forschenden Mainzer Institutionen ein. An der Arbeitsgruppe beteiligt und zugleich Mitglied des mainzed-Netzwerks sind: Thomas Engel (Hochschule Mainz) sowie Ines Grund (IEG) und bis Beginn 2017 Michael Piotrowski (IEG).

mainzed als DH-Community

Im mainzed kommen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zusammen, um Wissen auszutauschen, gemeinsame Forschungsinteressen zu verfolgen und sich zu vernetzen. Die Forscherinnen und Forscher eint nicht nur das Interesse, digitale Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften weiterzuentwickeln, sondern ihre Forschung kollaborativ voranzutreiben. mainzed unterstützt diese wachsende DH-Community (*Digital Humanities-Gemeinschaft*) mit eigenen Veranstaltungen, Mailinglisten und weiteren Angeboten zum Austausch; dies insbesondere auch mit den Studierenden des neuen Mainzer Masterstudiengangs *Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften*. Als stetiger Knotenpunkt ist mainzed somit zu einem erheblichen Maße eine Soziale Forschungsinfrastruktur [7].

For me, community happens when people are genuinely invested in seeing each other succeed. This doesn't happen by being nice to each other – although there's nothing wrong with that, per se – but by recognizing and rewarding other people's work.

Miriam Posner, Here and There: Creating DH Community. Blog-Post 18. September 2014. <http://miriamposner.com/blog/here-and-there-creating-dh-community/> (27. Juli 2017)

mainzed-Netzwerk

Im zweiten Jahr seines Bestehens hat mainzed seine Aktivitäten zur Vernetzung der Expertinnen und Experten an den verschiedenen Einrichtungen in Mainz fortgesetzt. In der Folge ist es gelungen, das mainzed-Netzwerk deutlich zu vergrößern. Hatten sich zum Stichtag des ersten Jahresberichts 17 Expertinnen und Experten in die Liste der Mitglieder auf der Webseite des mainzed eintragen lassen, waren es zum 30. Juni 2017 bereits 28:

- Hans-Werner Bartz, *Klassische Philologie, Retrodigitalisierung, Automatisches XML-Markup, TUSTEP*
- Dipl.-Ing. (FH) Anja Cramer, *Geometrische Dokumentation, 3D-Daten, GIS / CAD*
- Aline Deicke M.A., *Archäologie, Frontend-Design u. Entwicklung, Netzwerkanalyse*
- Matthias Dufner, *Grafikdesign, Konzeptionelles Design, UX Design*
- Dr. phil. Matthias Eitelmann, *Grammatische Variation, Sprachwandel in Theorie und Empirie, Mündlichkeit und Schriftlichkeit*
- Thomas Engel M.A., *Forschungsdatenmanagement, Geodateninfrastrukturen, Semantische Modellierung*
- Dr. Albert Gräf, *Mathematik, Informatik, Musikinformatik*
- Dr. Ines Grund, *Geschichte der Frühen Neuzeit, Bibliotheks- und Informationswissenschaften, Digitale Editionen*
- Max Grüntgens, *Quantitative Textanalyse, Textsatz, Digitale Edition, offene Forschungsdaten*
- Michael Haft B.Sc., *Softwareentwicklung, Semantic Web*
- Dipl. Inf. Jörg Hambuch M.A., *Medien- und Geoinformatik, Backend- und Frontend-Entwicklung*
- Dipl.-Ing. (FH) Guido Heinz M.Eng., *Datenbanken / Webanwendungen, 3D-Daten, IT-Dienste*
- Dominik Kasper M.A., *Geschichtswissenschaft, Digitale Editionen*
- drs Thomas Kollatz, *Religionswissenschaften / Theologie, Semitische Sprachen (Hebräisch) / Jüdische Studien, Digitale Editionen, Epigraphik, TUSTEP / TUSCRIPT*
- Dr. Andreas Kuczera, *Digital Humanities, Mediävistik, Digitale Editionen, Graphdatenbanken, Historische Netzwerkforschung*
- Prof. Dr.-Ing. Piotr Kuroczynski, *Virtuelle Forschungsumgebungen, digitale quellenbasierte 3D-Rekonstruktion, Datenmodellierung*
- Marjam Mahmoodzada, *Historische Netzwerkforschung, Digitale Edition*
- Dr. Allard Mees, *Digitale Edition, Web Development*

- Prof. Dr. Britta Mondorf, *Grammatische Variation, Empirische Diachrone Sprachwissenschaft, Language & Gender*
- Anna Neovesky M.A., *Mittelalterliche Geschichte & Informatik, Information Retrieval, Digitales Kulturelles Erbe, offene Forschungsdaten*
- PD Dr. Peter Niedermüller, *Musikwissenschaft, Musik und Medien, Analyse von Tonaufnahmen*
- Prof. Dr. Sven Pagel, *Mensch-Maschine Interaktion, digitale Transformation, Medienmanagement*
- Dr. Ulrike Schneider, *Korpuslinguistik, Sprachverarbeitung, Sprachwandel*
- Prof. Torsten Schrade, *Geschichtswissenschaft, Forschungssoftware, Semantic Web*
- Florian Thierry M.Sc., *Geoinformatik, Web Development, Semantische Modellierung, Linked Data*
- Martin Unold M.Sc., *Web Development, Semantische Modellierung*
- Frederic von Vlahovits M.A., *Web Development, Musikwissenschaft, Content Management*
- Dr. Stefanie Wefers, *Archäologie, 3D und spektrale Dokumentation, Wissensrepräsentationen*

Im Berichtszeitraum verließen das lokale mainzed-Netzwerk aufgrund beruflicher Veränderungen:

- Christiane Dressler
- Prof. Dr. Oliver Čulo, Berufung an die Universität Leipzig
- Prof. Dr. Michael Piotrowski, Berufung an die Universität Lausanne

mainzed dankt allen aktuellen und ehemaligen Mitgliedern im Netzwerk für ihr Engagement, das wesentlich zum guten Start von mainzed beigetragen hat!

Das Wachstum des Netzwerks beruht zum einen auf der Erfahrung gemeinsamer Zusammenarbeit in der Forschung und Qualifizierung. Zum anderen wird mainzed zu seiner großen Freude inzwischen mehr und mehr von neu nach Mainz kommenden Forscherinnen und Forschern als Anknüpfungspunkt wahrgenommen. Diese Expansion ist für alle Mitglieder des Netzwerks ein Gewinn, denn die Vielfalt der vorhandenen Kompetenzen steigt. Zugleich gelangen neue Ansätze und Perspektiven in die *Community*. Damit sich die positiven Effekte einstellen und der enge Austausch im wachsenden Netzwerk aufrechterhalten wird, hat mainzed begonnen, weitere Medien und Formate zu initiieren und zu unterstützen:

- öffentliche Veranstaltungen mit Präsentationen digitaler Projekte der verschiedenen Partner des mainzed
- Öffnung, teilweise auch Unterstützung von Workshops zu digitalen Forschungsverfahren und methodischen Fragen. Beispielhaft zu nennen sind: Tagung zu Graphentechnologie [8], Workshop zu EpiDoc [9], Workshop zu Forschungsdatenmanagement [10]
- Durchführung eines, die Lehre im gemeinsamen Masterstudiengang begleitenden Angebots, zum *Kollegialen Coaching* des Projekts LOB [11] an der Johannes Gutenberg-Universität
- informelle Empfänge nach jedem Termin der im Sommersemester stattfindenden Ringvorlesung des vom mainzed inhaltlich mitgetragenen Studiengangs *Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften*
- Mailingliste für das Netzwerk (mainzed_netzwerk@lists.hs-mainz.de)
- Einrichtung eines Newsletters (Zum Abonnieren des newsflash bitte eine Email mit Betreff „Anmeldung“ an newsflash@mainzed.org senden)

Eigene Forschung

mainzed verwirklicht eigene Forschung durch die Zusammenarbeit der für die Partner des mainzed tätigen Netzwerkerinnen und Netzwerker mit Geistes- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die ihre Forschungsfragen und Quellenbestände einbringen. mainzed wird somit nicht als eigenständige Forschungseinrichtung inmitten seiner Partner tätig und baut keine eigenen Ressourcen auf. Dies ermöglicht die themenbezogene Zusammenziehung der notwendigen Kompetenzen über die Institutionen hinweg und deren koordinierte Entwicklung. Die Voraussetzung ist, dass Forschungsvorhaben entsprechend geplant und Drittmittel mit Blick auf die gemeinsamen Ziele eingeworben und verausgabt werden.

Auf diese Weise gehen die Aufgabenfelder *Eigene Forschungen* und *Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei digitalen Forschungsvorhaben* in produktiver Weise zusammen. Können gemeinsame Interessen identifiziert werden, entwickeln die Expertinnen und Experten des mainzed-Netzwerks zusammen mit jeweiligen Projektpartnern die digitalen Forschungskonzepte. Je nach Umfang des daraus erwachsenden Arbeitspakets im Bereich der Digitalen Geisteswissenschaften werden Ressourcen für deren Durchführung in der Antragstellung berücksichtigt.



Abb. 1: mainzed-Netzwerker Florian Jenett (Mitte)

Abb. 2: mainzed-Netzwerker/innen Anna Neovesky und Hans-Werner Bartz

Abb. 3: mainzed-Netzwerker Peter Niedermüller und Torsten Schrade (Mitte u. rechts) mit Wolfgang Breul von der JGU Mainz (links)

Abb. 4: mainzed-Direktor Kai-Christian Bruhn (Mitte) mit Torsten Schrade (links), Wolfgang Breul von der JGU (Mitte rechts) und Sabine Hartel-Schenk von der HS Mainz (rechts)

Abb. 5: mainzed-Netzwerker Thomas Kollatz (links) und Peter Niedermüller (rechts)

Abb. 6: mainzed-Netzwerker/innen Frederic von Vlahovits, Aline Deicke und Thomas Kollatz (von links nach rechts)

Abb. 7: mainzed-Netzwerker Torsten Schrade (links) und Piotr Kuroczyński (rechts)

Die Forschung im mainzed hat den Anspruch, zum Erkenntnisgewinn für geistes- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen beizutragen. Digitale Geisteswissenschaften sind somit nicht Selbstzweck, sondern rückgebunden in den fachlichen Entwicklungen. Auf diese Weise werden die Potenziale digitaler Forschungen besser beurteilbar und ihre Vorgehensweisen, impliziten Voraussetzungen und epistemischen Folgen können im fachlichen Diskurs betrachtet werden.

Die [...] Möglichkeiten, die uns die Computertechnologie bietet, mögen dabei andere Fragestellungen hervorbringen [...] neue Akzente setzen, Sichtweisen erweitern und Perspektiven verschieben; und es werden ganz sicher neue methodische Ansätze befördert. Aber: egal ob digital oder nicht digital, es wird das gleiche Ziel verfolgt, nämlich das der historischen Erkenntnis. Malte Rehbein, Digitalisierung braucht Historiker/innen, die sie beherrschen, nicht beherrscht.

Malte Rehbein, Digitalisierung braucht Historiker/innen, die sie beherrschen, nicht beherrscht. H-Soz-Kult, 27.11.2015. www.hsozkult.de/debate/id/diskussionen-2905 (18. Juli 2017)

Die ersten positiven Entscheide auf entsprechend konzipierte Förderanträge sind im Verlauf des Frühjahrs 2017 erfolgt. Die Umsetzung der beantragten Vorhaben hat zum Zeitpunkt der Berichtlegung erst begonnen. Kleinere Forschungsvorhaben konnten jedoch bis zum Ende des Berichtszeitraums bereits aus mainzed heraus realisiert werden. Dazu gehören:

- die Entwicklung einer grafischen Nutzeroberfläche (GUI), Ontologie und eines Backend-Systems für das Labeling System
- der Prototyp einer Web-App zur einfachen technischen Erzeugung von standard-konformen HTML5-Dokumenten (maus)
- die praktische Erprobung von User-zentriertem Design wissenschaftlicher Webportale (Portal "Kleine Fächer")

Labelingsystem

Das Labeling System ist eine Web-App zur Erstellung und Veröffentlichung von Begriffen mit kontextgebundener Gültigkeit als Linked Data. Es basiert auf einem Konzept, das gemeinsam vom Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik - i3mainz [12] an der Hochschule Mainz und dem Bereich Digitale historische

Forschung und Forschungsinfrastrukturen [13] (ehemals Abteilung Digital Humanities) am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte entwickelt wurde. Grundlegend dafür war ein 2013 am IEG ausgerichteter DARIAH-DE-Expertenworkshop: Controlled Vocabularies for Historical Place Types [14]. Auf konzeptioneller Ebene und mit prototypischen Entwicklungen wurde die Idee von Florian Thiery und Kai-Christian Bruhn (i3mainz) sowie Michael Piotrowski und Giovanni Colavizza (beide ehemals IEG) weiterverfolgt. Nach Zusammenschluss der Partner im mainzed wurde nun im Jahr 2017 die Implementierung des Labeling Systems zu einer prototypischen Web-App („labeling.link“) in einer Zusammenarbeit des i3mainz und dem Kompetenzbereich Wissenschaftliche IT [15] am Römisch-Germanischen Zentralmuseum | Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie vorgenommen.

Mit Hilfe der prototypischen Web-App können auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ohne weitergehende Vorkenntnisse semantischer Modellierung und Linked Data im Web zitierbare Begriffe erzeugen und mit anderen Konzepten in der Linked Data Cloud [16] semantisch verknüpfen. Das bedeutet, dass nach der Veröffentlichung jeder Begriff eines erzeugten Vokabulars über eine persistente Adresse (URI) im Netz aufrufbar ist. Entsprechend bekommt die Fachcommunity einen grafischen und maschinenlesbaren Zugriff auf die erarbeitete Terminologie. Das Labeling System ermöglicht zudem für jeden Begriff einen Bezeichner in einer Hauptsprache, eine Kurzbeschreibung und direkte Übersetzungen zu hinterlegen, sowie Bezug auf Referenz-Thesauri (z. B. Getty Vocabulaires [17] und Heritage Data - Linked Data Vocabularies for Cultural Heritage [18]) zu nehmen und dabei die inhaltliche Übereinstimmung wie auch Abweichungen differenziert anzugeben. Diesen semantische Verweisen liegt die SKOS [19]-Ontologie zu Grunde. Jeder erzeugte Begriff bleibt seiner Erstellerin bzw. seinem Ersteller eindeutig zugeordnet. Es gibt also eine gesicherte Autorenschaft, womit die Herkunft der Begriffsdefinition transparent ist.

Das Labeling System wird aktuell zur Publikation der über Jahrzehnte für Online-Fachdatenbanken erarbeiteten, vielfach mehrsprachigen Fachvokabulare des Römisch-Germanischen Zentralmuseums genutzt. Mittelfristig sollen die Vokabulare der Fachwelt digital zur Verfügung gestellt werden. Ein denkbarer interessanter Anwendungsfall des Labeling Systems stellen auch Textannotationen dar: Mit Hilfe des Labeling Systems könnten kontextgebundene Schlagwörter einbezogen werden.

Technisch setzt sich das Labeling System aus einem Backend [20], basierend auf Linux, JAVA sowie einem RDF4J Triplestore und einem AngularJS Frontend [21] zusammen. Das Datenmodell [22] basiert unter anderem auf den Ontologien [23] SKOS, Dublin Core, FOAF und dem Labeling System Vokabular [24]. Das Labeling System bietet als Schnittstellen (APIs) [25] eine dokumentierte RESTful API, coolURIs und einen SPARQL Endpoint an. An der Entwicklung der prototypischen Web-App des Labeling

Systems waren beteiligt: Florian Thiery (Backend Architecture / API Development, i3mainz und Römisch-Germanisches Zentralmuseum), Matthias Dufner (User Interface Design / CSS, i3mainz) und Axel Kunz (AngularJS Development, i3mainz).

Das Labeling System wurde im Berichtszeitraum vorgestellt auf:

- Vortrag: Florian Thiery und Allard Mees, Das Labeling System: Erstellung kontrollierter Linked Open Data Vokabulare als Metadaten-Hub für archäologische Fachdatenbanken [26], Vortrag, AG Computeranwendungen in der Archäologie (CAA), Heidelberg, 11. Februar 2017.

Mehr zum Labeling System aus vorhergehenden Projektphasen: Projektseite [27].

maus

Hinter dem Namen *maus* verbirgt sich ein dezentrales Tool zur Erstellung und Verwaltung von digitalen Lehrmedien und Publikationen. Die Web-App richtet sich dabei gezielt an Nutzerinnen und Nutzer ohne Vorkenntnisse in der Gestaltung digitaler Medien, die aber wiederholt Medien erstellen und dabei wiederkehrend auf Inhalte (z. B. Abbildungen, Textpassagen, eingebundene Videos) zurückgreifen. Für diese Gruppe bietet *maus* eine einfach gehaltene grafische Oberfläche an, in der Texte und Medien eingegeben werden.

Zur Strukturierung (Überschriften, Verweise, Listen und Ähnliches) stehen wenige Befehle in Markdown [28] zur Verfügung. Markdown ist eine sehr einfache Auszeichnungssprache, die sich Nutzerinnen und Nutzer binnen weniger Minuten aneignen können. Bilder, Tabellen und Glossare werden als *Anreicherungen* in eigenen Modulen übersichtlich verwaltet. Über eine einfache Exportfunktion erzeugt *maus* daraus standard-konforme HTML5-Dokumente. Dank des modularen Aufbaus der Inhalte (Text und Anreicherungen), sowie der Trennung von Inhalt und Format, kann alles einfach wiederverwendet und flexibel angepasst werden. Über die Integration von CSS-Templates besteht zudem die Möglichkeit, komplexe HTML-Dokumente zu erzeugen, die z. B. Glossare enthalten.

Der Prototyp wurde bereits zur Erzeugung des ersten Jahresberichts des *mainzed*, 2016, und erneut zur Erstellung des vorliegenden Berichts verwendet. Ausgangspunkt der Entwicklung von *maus* war jedoch die Erarbeitung umfangreicher Lernmaterialien mit mehreren studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das LOOK-Projekt [29] „LOOK-DIVA: Digitale Verarbeitung archäologischer Informationen [30]“ 2016-2017.

An der Entwicklung von maus waren beteiligt: Matthias Dufner und Axel Kunz (Konzeption und Entwicklung). Unterstützt wurden sie durch umfangreiches Feedback von Anne Klammt, Isabel de Oliveira, Sarah Pittroff, Alexander Puhl, Berenike Rensinghoff und Eva Tachatou.

maus wurde vorgestellt auf:

- Poster: Matthias Dufner, Anne Klammt, *maus - Web-App zur einfachen Erstellung von Open Educational resources (OER)*, Tag der digitalen Lehre der Hochschule Mainz gemeinsam mit der Johannes Gutenberg-Universität, 23. November 2016.
- Poster: Matthias Dufner, Anne Klammt, Axel Kunz, *maus - eine Web-App zur einfachen Erstellung funktionaler Webdokumente*, Präsentation auf Posterslam, *Digital Humanities DHd2017*, Bern, 13.-17. Februar 2017.

Portal Kleine Fächer

Seit Frühjahr 2017 sind im mainzed die Digitale Akademie und das Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik - i3mainz konzeptionell und technisch an der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Neuausrichtung des Webangebots der Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer [31] beteiligt. mainzed nutzt dieses Projekt um:

- Erfahrungen im User-zentrierten Design akademischer Webangebote zu gewinnen
- produktive Workflows auf Ebene der Softwareentwicklung im mainzed zu testen
- Überführung aktueller Entwicklungen der Webprogrammierung in robuste Lösungen für Datenportale

Beides ist Teil der anwendungsbezogenen Forschung an digitalen Methoden und überprüft die Übernahme von Paradigmen aus der kommerziellen Softwareentwicklung auf die Forschung in den Geistes- und Kulturwissenschaften.

User-zentriertes Design stellt die Bedarfe der angestrebten Nutzerinnen und Nutzer eines Produkts, in diesem Fall des Portals Kleine Fächer, in den Mittelpunkt der gesamten Entwicklung. Dafür werden für fiktive Nutzerinnen und Nutzer (*Personas*) Steckbriefe entworfen, um anschließend aus Sicht der einzelnen *Persona* konkrete Ansprüche an die Website zu formulieren. Entlang dieser Ansprüche (*User-Stories*) wird die Webseite konzipiert.

Der Prozess ist mit der Konzeption einer Museumsausstellung vergleichbar, denn in vergleichbarem Umfang werden durch die konzeptionelle Arbeit Restrukturierungen und Modularisierungen des wissenschaftlichen Inhalts erforderlich. Entsprechend muss die Entwicklung einer Webpräsenz wissenschaftlicher Forschung als Komponente der wissenschaftlichen Produktion behandelt werden. Im Falle des Portals Kleine Fächer dient die Webseite zudem als Fläche der Interaktion mit dem Monitoring-Team der Arbeitsstelle, die aus Blogbeiträgen, Kommentaren und der Nachfrage der geplanten Expert*innendatenbank valide Daten für weitergehende Untersuchungen gewinnen will.

Die Erfahrungen [...] zeigen, dass nutzerzentrierte Methoden die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis innerhalb der multidisziplinären Projektgruppe fördern können.

Ben Heuwing/ Christa Womser-Hacker, Zwischen Beobachtung und Partizipation – nutzerzentrierte Methoden für eine Bedarfsanalyse in der digitalen Geschichtswissenschaft. *Information. Wissenschaft & Praxis* 2015, 66, 335–344, hier 343

Im mainzed verbinden sich die Arbeiten am Portal mit langjährigen Forschungen der Digitalen Akademie zur Agilen Software Entwicklung [32], die an der Hochschule Mainz im Rahmen der neuen Akademieprofessur für *Digital Humanities* fortgesetzt werden. Sie sind auch Ausgangspunkt eines mehrjährigen Forschungsprojekts zur *Usability* [33] geistes- und kulturwissenschaftlicher Webangebote, das von der Hochschule Mainz (hier FB Wirtschaft) mit der Johannes Gutenberg-Universität (hier Fachbereich 07 Geistes- und Kulturwissenschaften) in Kooperation mit der technischen Universität Darmstadt für 2017-2020 projektiert ist. In das Projekt fließen zudem die Erfahrungen des i3mainz in der systematischen Einbindung von Methoden des Kommunikationsdesigns in die geisteswissenschaftliche Forschungvermittlung ein, die im Forschungsprofil der Hochschule Mainz verankert sind.

Am Teilbereich "Portal Kleine Fächer" des unter der Leitung des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) [34] stehenden BMBF-Projekts arbeiten im Team mit Katharina Bahlmann, Katharina Haas und Uwe Schmidt (ZQ) Matthias Dufner (i3mainz), Axel Kunz (Johannes Gutenberg-Universität/i3mainz) und Frederic von Vlahovits (Digitale Akademie) für mainzed zusammen.

Bewilligte Anträge auf Drittmittelförderung

Die sozinianischen Briefwechsel

Umfangreiche Vorarbeiten der Digitalen Akademie und des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte sind in die durch mainzed katalysierte Entwicklung des Forschungsvorhabens „Zwischen Theologie, frühmoderner Naturwissenschaft und politischer Korrespondenz: die sozinianischen Briefwechsel“ eingeflossen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte die Förderung des Vorhabens im Juni 2017 [35], sodass die Umsetzung in der zweiten Hälfte des Jahres begonnen werden kann. Inhaltlich baut die geplante Edition auf ein von 2011-2016 durch die DFG gefördertes Projekt von Kęstutis Daugirdas auf, der langjährig am IEG tätig war (s. Eintrag in GEPRIS [36]). Im Mittelpunkt des neuen Vorhabens steht nun die digitale Edition mit graphbasierter [37] Erschließung des gut 1800 Briefe umfassenden Briefwechsels der Sozinianer. Dies ist ein innovativer Ansatz, mit dem im Rahmen der Edition die Textkonstitution auf neuartige Weise editorisch-kritisch erarbeitet wird. Damit geht das Vorhaben über den bisherigen Einsatz graphbasierter Technologien in der Editork zur Modellierung von Personen- und Ortsnetzwerken hinaus. Das Vorhaben knüpft an verschiedene internationale und nationale Vorhaben zur digitalen Erschließung und Repräsentation von Wissensnetzwerken [38] an.

Verantwortlich für die Erarbeitung der neuartigen digitalen Methodik ist Andreas Kuczera aus dem mainzed-Netzwerk, der das Vorhaben zusammen mit Kęstutis Daugirdas entwickelt hat.

Im Vorfeld der Antragsstellung fand in Mainz unter reger Beteiligung aus dem mainzed-Netzwerk eine Tagung zu Graphentechnologien [39] statt. Sie wurde ausgerichtet von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz in Zusammenarbeit mit DARIAH-DE [40], den Arbeitsgruppen Historical Network Research (HNR) [41] und Graphentechnologie [42] sowie unterstützt von mainzed und der Firma Neo Technology [43]. Die Präsentationen sind über den Link auf die Tagung einzusehen. Inhaltlich verantwortlich für die Tagung waren aus dem mainzed-Netzwerk Thomas Kollatz und Andreas Kuczera (beide Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz).

Anschub eines Forschungsverbundes

Erfolgreich haben CEDIFOR (Centrum für Digitale Forschung in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften) [44] und mainzed eine Förderung zum Anschub eines Forschungsverbundes im Rahmen der Strategischen Allianz der Rhein-Main-Universitäten [45] eingeworben. Verteilt auf die drei Standorte Darmstadt, Frankfurt und Mainz wird so über zwei Jahre hinweg der Aufbau eines Verbundes in den *Digital Humanities* unterstützt.

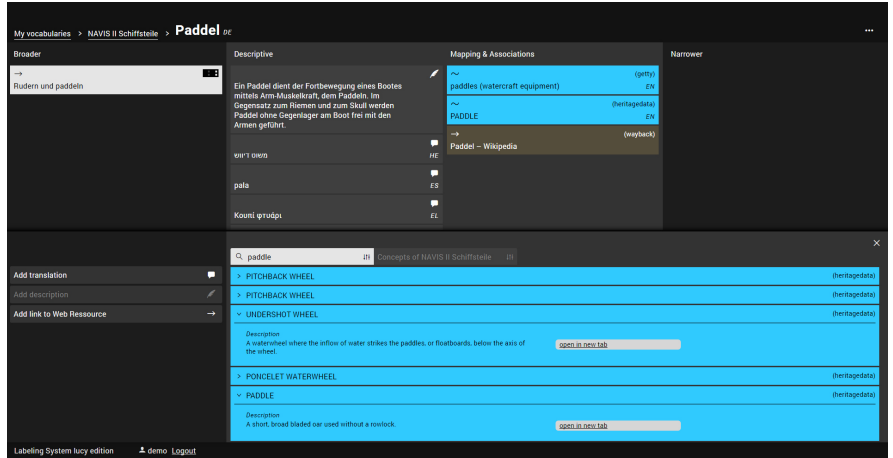
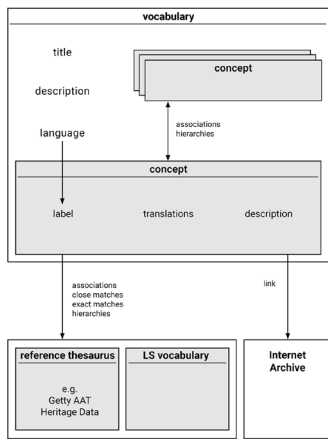


Abb. 8: Das Datenmodell des Labeling Systems

Abb. 9: Exemplarische Ansicht des Begriffs „Paddel“ innerhalb der von mainzed entwickelten Web-App Labeling System

Abb. 10: Präsentationsposter von maus während der DHD2017 in Bern

Abb. 11: Die minimalistische Benutzeroberfläche von maus ermöglicht die Strukturierung und Gestaltung von Webresourcen mittels erweitertem Markdown-Code.

Erfolgte Antragstellung auf Drittmittelförderung

Insgesamt ist mainzed in neun im Berichtszeitraum eingereichten Anträgen auf Drittmittelförderung aktiv geworden und hat ein Vorhaben mit einem *Letter of Intent* unterstützt bzw. seine Unterstützung im Falle der Förderung zugesagt.

Besonders umfangreich war die federführende Arbeit am Antrag der Hochschule Mainz auf die Ausschreibung Innovative Hochschule [46] des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Die Hochschule hat dafür ein innovatives Konzept für den Wissenstransfer mit eigens für diesen Zweck vorbereiteten Daten entwickelt. Leitideen des Antrages sind in die Transferstrategie der Hochschule Mainz übernommen worden.

Anmerkungen

1 http://www.uni-mainz.de/forschung/2244_DEU_HTML.php

2 <https://www.digitale-bibliotheksdienste.uni-mainz.de/>

3 Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte hat zum Ende des Berichtszeitraums begonnen, die vormalige Abteilung für Digital Humanities zu restrukturieren und zu einem eigenen Bereich auszubauen, der auch Aufbau und Pflege von Forschungsinfrastrukturen zum Inhalt hat. Dies wird die Gesamtentwicklung im mainzed und die Umsetzung der gemeinsamen Ziel im mainzed maßgeblich befördern.
Autor: mainzed

4 Das BMBF geförderte Projekt "Spezifikation Kerndatensatz Forschung" (2013–2015) erarbeitete aus Empfehlungen des Wissenschaftsrates eine neue Spezifikation solcher aggregierten Forschungsdaten, den so genannten "Kerndaten", die ein FIS künftig enthalten sollte. Beispiele hierfür sind etwa

die Anzahl der Beschäftigten sowie deren Beschäftigungsform, Aktivitäten und Zugehörigkeiten, oder die Veröffentlichungsleistung eines jeden Faches und Fachbereiches. Die Hochschulen in Deutschland sind seit der Veröffentlichung der Ergebnisse im Januar 2016 vom Wissenschaftsrat dazu aufgefordert, die Erhebung dieser Kerndaten zu forcieren und sie im Folgenden standardisiert bereitzustellen. Auf diese Weise soll die entwickelte Spezifikation im deutschen Wissenschaftssystem etabliert werden. Autor: Thomas Engel, Webressource: <http://www.kerndatensatz-forschung.de/>

5 <http://www.zdv.uni-mainz.de/>

6 <http://vivo.sourceforge.net/>

7 Siehe mainzed Jahresbericht 2015/2016, S. 12 ff.

8 <http://www.digitale-akademie.de/forschung/graphentechnologien/tagung-graphentechnologien/>

9 <https://digicademy.github.io/2017-EpiDoc-WS/#/step-1>

10 <https://www.ianus-fdz.de/news/164>

11 Lehren, Organisieren, Beraten – Gelingensbedingungen von Bologna (LOB) ist ein Projekt der Johannes Gutenberg-Universität zur Verbesserung der Bedingungen von Lehre und Studium. Aufgegliedert in die Bereiche Lehren, Organisieren und Beraten werden Maßnahmen und Projekte zentral gegliedert und koordiniert.

Autor: mainzed, Webressource: <https://www.lob.uni-mainz.de/projektstruktur/>

12 Das 1998 gegründete Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik - i3mainz der Hochschule Mainz beschäftigt sich mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie mit Technologietransfer vor allem auf den raumbezogenen Bereichen der 3D-Messtechnik, Bildanalyse, Geodateninfrastrukturen, Optische Technologien, Ortung und Navigation, Semantische Modellierung, Spatial Humanities und Visualisierung.

Autor: Website i3mainz, Webressource: <https://i3mainz.hs-mainz.de/de/institut>

13 Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte hat zum Ende des Berichtszeitraums begonnen, die vormalige Abteilung für Digital Humanities zu restrukturieren und zu einem eigenen Bereich auszubauen, der auch Aufbau und Pflege von Forschungsinfrastrukturen zum Inhalt hat. Dies wird die Gesamtentwicklung im mainzed und die

Umsetzung der gemeinsamen Ziel im mainzed maßgeblich befördern.

Autor: mainzed

14 <http://dhd-blog.org/?p=2589>

15 Seit den 1990er Jahren hat sich am Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM) forschungsbasierte Informationstechnik, die sich zu einem eigenen Kompetenzbereich der Leibniz-Einrichtung entwickelt hat. Kernaufgabe des Kompetenzbereich wissenschaftliche IT ist die Koordination und strategische Weiterentwicklung digitaler Forschungsmethoden und von Tools und Datenbanken für die archäologische Forschung am RGZM.

Autor: mainzed, Webressource: <http://web.rgzm.de/forschung/kompetenzbereiche/methodische-kompetenzbereiche/wissenschaftliche-it.html>

16 Im Netz nutzbare Daten, die per URI (Uniform Resource Identifier) eindeutig adressierbar und über Standards miteinander vernetzt sind, werden als "Linked Data Cloud" bezeichnet.

Autor: mainzed, Webressource: https://de.wikipedia.org/wiki/Linked_Open_Data

17 <http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/>

18 <http://www.heritagedata.org/blog/>

19 <https://www.w3.org/2004/02/skos/>

20 Mit Backend wird der für Nutzerinnen und Nutzer nicht sichtbare Teil einer Software oder einer Webseite zusammengefasst, also der Code.

Autor: mainzed

21 Frontend bezeichnet das was eine Nutzerin, ein Nutzer bei der Bedienung einer Software sieht. Bei Webseiten ist das Frontend zum einen, das was beim Aufrufen der Seite angezeigt wird. Beruht die Webseite auf einem CMS (Content-Management-System) bezieht das Frontend zudem die Ansicht dieses Systems zur Verwaltung der Inhalte mit ein.

Autor: mainzed

22 <https://doi.org/10.5281/zenodo.322257>

23 In der Informatik wird unter Ontologie die rein formale Beschreibung der Begriffe und ihrer Beziehungen untereinander in einem Gegenstandsbereich. Kontrollierte Vokabulare sind einfache Ontologien, die in den Digital Humanities vielfach verwendet werden. Ein Beispiel sind die GND der Deutschen Nationalbibliothek. Eine sehr komplexe Ontologie wurde zur Beschreibung musealer Sammlungen erstellt (CIDOC CRM <http://www.cidoc-crm.org/>).

Autor: mainzed

24 <https://doi.org/10.5281/zenodo.322265>

25 APIs (application programming interfaces) sind Schnittstellen von Software, über die anderen Programmen auto-

matisiert Daten oder Funktionen zur Verfügung gestellt werden.

Autor: mainzed

26 <https://zenodo.org/record/292554>

27 <https://i3mainz.hs-mainz.de/de/projekte/labelingsystem>

28 Markdown ist eine stark vereinfachte Auszeichnungssprache. Mit ihr können in Textdokumenten maschinenlesbare Strukturen (z. B. Überschriften), Formatierungen (z. B. kursiv- und fett-gesetzt) und Anreicherungen wie etwas Links angelegt werden, während der Text trotzdem für den Menschen gut lesbar bleibt. Autor: mainzed, Webressource: <https://de.wikipedia.org/wiki/Markdown>

29 LOOK-ProjekteLOOK- lernen mit offenen Online Kursen (<https://www.medienzentrum.uni-mainz.de/lernenmedial/look/>) ist ein Teilbereich des Projekts "lernenmedial@JGU" am Medienzentrum (<https://www.medienzentrum.uni-mainz.de/>) der JGU. Gefördert wurden bislang in zwei Ausschreibungen innovative Konzepte für Online-Kurse die sowohl innerhalb eines Studienganges aber auch Zielgruppen außerhalb der Universitäten zur Verfügung stehen. Autor: mainzed, Webressource: <https://www.medienzentrum.uni-mainz.de/lernenmedial/look/>

30 https://www.medienzentrum.uni-mainz.de/files/2016/01/2015_01_13_AH_Poster-LOOK_Arch%C3%A4ologie_final.pdf

31 Die Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer ist eine unabhängige Forschungseinrichtung zur Untersuchung und Dokumentation der Situation der kleinen Fächer an deutschen Universitäten. Gegründet 2005 in Potsdam ist die Arbeitsstelle seit 2012 an der Johannes Gutenberg-Universität (JGU) angesiedelt. 2015 führte die Arbeitsstelle eine umfassende Datenerhebung durch, auf deren Ergebnisse sich das BMBF mit seiner neuen Förderinitiative „Kleine Fächer – Große Potenziale“ stützt. Mit der Förderung soll auch die bessere Sichtbarkeit und stärkere Vernetzung der Akteure über ein neues von der Mainzer Arbeitsstelle zu betreibendes Portal erreicht werden (s. dazu die Broschüre des BMBF (https://www.bmbf.de/pub/Kleine_Faecher_grosse_Potenziale_Broschuere.pdf) (PDF) des BMBF vom Dezember 2016) und die Pressemitteilung des BMBF “Kleine Fächer – Große Potenziale”. Pressemitteilung 074/2016 (<https://www.bmbf.de/de/kleine-faecher-grosse-potenziale-3041.html> <https://www.kleinefaecher.de/>)
Autor: mainzed, Webressource: <https://www.kleinefaecher.de/>

32 Als agile Verfahrensweisen werden in der Softwareentwicklungen Methoden und Prozesse zusammengefasst, mit denen eine flexible stärker auf die Lösung technischer Probleme und die Bedürfnisse der Anwenderinnen und Anwender konzentrierte Entwicklung ermöglicht wird.
Autor: mainzed, Webressource: https://de.wikipedia.org/wiki/Agile_Softwareentwicklung

33 Beschreibt im Bereich der Software-Entwicklung und des Webdesigns das Ziel möglichst schnell und für die Zielgruppe leicht verständliche Oberflächen und Webseiten zu entwickeln. Dies beinhaltet u. a. die Bedienbarkeit, die Strukturierung der Information, die Angemessenheit der Darstellung und die Performanz auf verschiedenen technischen Geräten.

Autor: mainzed

34 <http://www.zq.uni-mainz.de/>

35 <http://www.ieg-mainz.de/institut/news?n=242>

36 <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/201649558>

37 <http://www.digitale-akademie.de/forschung/graphentechnologien/tagung-graphentechnologien/>

38 Leuchtturmprojekte digitaler Repräsentationen und Untersuchungen von Netzwerken sind Mapping the Republic of Letters oder Circulation of Knowledge and Learned Practices in the 17th-century Dutch Republic (<http://republicofletters.stanford.edu/>). Eine Initiative zur Vernetzung von Briefen (digital und analog editierte) ist das Projekt correspSearch (<http://correspsearch.net/index.xql?id=&l=de>).

Autor: mainzed

39 <http://www.digitale-akademie.de/forschung/graphentechnologien/tagung-graphentechnologien/>

40 <https://de.dariah.eu/>

41 <http://historicalnetworkresearch.org/>

42 <http://dig-hum.de/ag-graphentechnologien>

43 <https://neo4j.com/>

44 Centrum für Digitale Forschung in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften. CEDIFOR ist 2014 aus dem LOEWE-Schwerpunkt "Digital Humanities – Integrierte Aufbereitung und Auswertung textbasierter Corpora" (Laufzeit 2011-2014) hervorgegangen und wird von der Goethe-Universität Frankfurt, der TU-Darmstadt und dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt, mit Fördermitteln des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) getragen. Webressource: https://www.cedifor.de/de/cedifor/?no_cache=1

45 Die Allianz der Rhein-Main-Universitäten (RMU) ist eine im Dezember 2015 vertraglich vereinbarte strategische Partnerschaft zwischen der Goethe-Universität Frankfurt, der Technischen Universität Darmstadt und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie hat zum Ziel, noch stärker in der Lehre und Forschung zusammenzuarbeiten. Webressource: <http://www.rhein-main-universitaeten.uni-mainz.de/index.php>

46 <https://www.bmbf.de/de/innovative-hochschule-2866.html>

Abbildungen

1 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

2 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

3 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

4 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

5 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

6 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

7 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

8 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Matthias Dufner und Florian Thiery

9 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Florian Thiery

10 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Matthias Dufner

11 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Axel Kunz

mainzed unterstützt

Forschungsunterstützung

mainzed unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Einrichtungen der Mainzer Wissenschaftsallianz bei der Identifizierung und Profilierung digitaler Komponenten in ihren Forschungsvorhaben und hilft ihnen bei der Suche nach geeigneter Expertise. Dabei ist mainzed bestrebt, die Kompetenzen im Mainzer Netzwerk zu stärken und auszubauen. Wo es möglich und sinnvoll ist, erfahren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Kooperation. Insbesondere gilt dies bei der Entwicklung von Vorhaben, die zur Förderung durch Drittmittel geeignet sind.

Der mainzed-*Thinktank* und weitere Expertinnen und Experten des Netzwerks erarbeiten dabei im steten Austausch Konzepte zu digitalen Forschungskomponenten. Diese Konzepte sind zugleich Ausgangspunkte für eigene Vorhaben des mainzed-Netzwerks im Rahmen der beantragten Projekte.

Vorgehensweise

Exemplarisch stehen für die intensive Form der Unterstützung vom mainzed die Arbeiten an einem Vorhaben aus dem Fachbereich 01 - Katholische Theologie und Evangelische Theologie [1].

Der Hauptantragsteller wurde durch die Beratung der Abteilung Digital Humanities [2] des Digitalen Bibliotheksdiensts der Universitätsbibliothek Mainz auf mainzed aufmerksam. In einem ersten Gespräch zeigte sich rasch eine gute Passung der Expertise im mainzed mit den Herausforderungen der digitalen Erschließung und Auswertung des Quellenmaterials im geplanten Vorhaben. Zusammen wurde vereinbart, in mehreren kurzen Workshops bestimmte Aspekte so aufzubereiten, dass eine gemeinsame Antragstellung auf Drittmittel, in diesem Falle voraussichtlich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, aussichtsreich erscheint.

Nach insgesamt vier Workshops hat das Vorhaben nun auch aufgrund seiner klaren digitalen Profilierung Anknüpfung an internationale Projektvorhaben gefunden. Dank der erfolgreich eingeworbenen *Förderung zur Anregung von Drittmittelaktivitäten*

seitens der Johannes Gutenberg-Universität kann ab Herbst 2017 mit dem Vorprojekt begonnen werden. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die für 2018 geplante Einreichung des Förderantrags.

Eine so umfassende Unterstützung kann mainzed aufgrund seiner Struktur als Kompetenznetzwerk nur dann leisten, wenn sich synergetische Potenziale klar abzeichnen. Ergibt sich jedoch in den Vorgesprächen, dass die nötigen Kompetenzen in Mainz nicht vorhanden sind, bemüht sich mainzed, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an geeignete Partner zu vermitteln. Auch die Weiterleitung von erfolgsversprechenden Vorhaben stärkt die Rolle des mainzed als klar profilierter, fokussierter Standort für *Digital Humanities*.

Workshop

Im Rahmen der Forschungsunterstützung wurden als kurze Workshops zusätzlich zu Beratungsgesprächen durchgeführt:

- *Diskussion der Erfassung und Visualisierung von Orts- und Zeitbezügen in heterogenen Textquellen*. Verantwortlich: Kai-Christian Bruhn und Andreas Kuczera (13. Oktober 2016)
- *Grundlagen Digitale Editorik*. Verantwortlich: Torsten Schrade (21. Oktober 2016)
- *Quellentypen und Datenmodellierung in der historischen Forschung*. Verantwortlich: Torsten Schrade (21. Dezember 2016)
- *Grundlagen Digitale Editorik*. Verantwortlich: Max Grüntgens (24. Januar 2017)
- *Retrodigitalisierung von Druckwerken*. Verantwortlich: Max Grüntgens (30. März 2017)
- *Metadatenmodellierung*. Verantwortlich: Torsten Schrade (30. Januar 2017)
- *Geogazetteer*. Verantwortlich: Torsten Schrade und Thomas Engel (10. April 2017)

Thinktank

Im Berichtszeitraum ist die Idee einer informellen Arbeitsgruppe aus dem mainzed-Netzwerk heraus fortgeführt worden. Sie ist dabei in unterschiedlicher Zusammensetzung zur Beratung von Forschungsvorhaben zusammengetreten.

Der informellen Arbeitsgruppe gehörten im Berichtszeitraum an: Kai-Christian Bruhn, Thomas Engel und Anne Klammt (Hochschule Mainz), Oliver Čulo und Albert Gräf (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Allard Mees (Römisch-Germanischen Zen-

tralmuseum | Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie), Michael Piotrowski (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte) und Torsten Schrade (Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz und Hochschule Mainz).

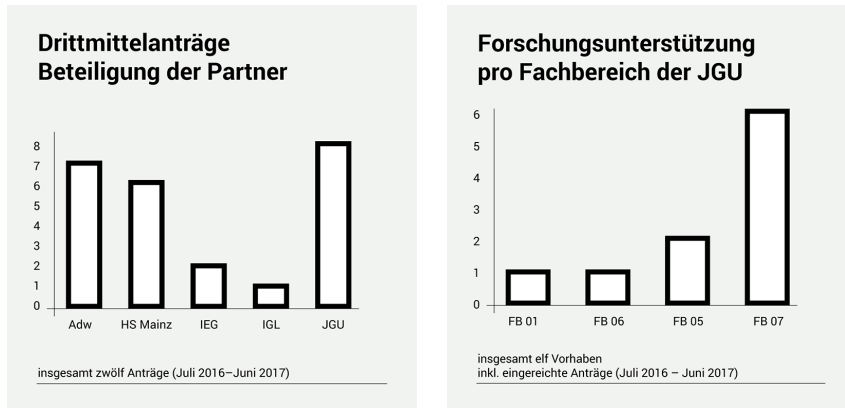


Abb. 1: mainzed war an zwölf Drittmittelanträgen beteiligt, die jeweils von mehreren Partnern im mainzed entwickelt wurden.

Abb. 2: mainzed hat auf unterschiedliche Weise Vorhaben aus vier Fachbereichen der Johannes Gutenberg-Universität unterstützt.

Anmerkungen

1 Der Fachbereich 01 verbindet in Deutschland einzigartig die evangelische und katholische Theologie. Mit Lehrstühlen zu den verschiedenen Theologien, der Philosophie, Judaistik, Biblischen Archäologie und Kirchengeschichte deckt sie das gesamte Spektrum der Theologie ab.

Autor: mainzed, Webressource: <http://www.ev.theologie.uni-mainz.de/index.php>

2 <https://www.digitale-bibliotheksdienste.uni-mainz.de/digital-humanities-service/>

Abbildungen

1 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

2 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

mainzed lehrt

Masterstudiengang

Seit Oktober 2016 wird in Mainz der hochschulübergreifende Masterstudiengang *Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften* [1] (#DigMeMainz) angeboten. Die Entwicklung des Studiengangs und die Entstehung des mainzed sind eng miteinander verwoben: Tatsächlich ist das innovative, kompetenzorientierte Curriculum des Studiengangs aus dem Leitbild des Zentrums erwachsen. Vielleicht am deutlichsten zeigt sich dies im Disziplinen-übergreifenden Verständnis von Forschung mit und an digitalen Methoden und Daten. Insbesondere dank des Angebots von Lehrveranstaltungen seitens der im mainzed verbundenen außeruniversitären Einrichtungen hat das Studium einen starken Bezug zur beruflichen Praxis. Dies bildet sich unmittelbar in den Eckpunkten des Studiengangs ab:

- Hoher Praxisbezug und Einbindung in die Forschungsarbeit
- Klar strukturierter, kompakter Studiengang mit der Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen
- Abschluss, der durch seine transdisziplinäre Ausrichtung zahlreiche Anknüpfungspunkte in einem dynamisch wachsenden Feld der Wissenschaft und der Wirtschaft eröffnet.

Das Lehrkonzept ist recht offen. Es ermöglicht die Teilnahme sowohl von Studenten aus informatischen, als auch der geistes- und kulturwissenschaftlichen Studiengänge. Das heißt, dass sich zwei recht unterschiedliche Denkweisen schon im ersten Semester vermischen, was das Studium umso spannender macht.

Studierende Lisa in: Amelie Strasburger/Melissa Meierhöfer, Eindrücke zum Masterstudiengang „Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften“. Erschienen am 5. April 2017 auf der Webseite der Hochschule Mainz. <https://www.hs-mainz.de/news/news/eindrucke-zum-masterstudiengang-digitale-methodik-in-den-geistes-und-kulturwissenschaften/> (21. Juli 2017)

Auch nach *Übergabe* des Studiengangs an die Hochschule Mainz und die Johannes Gutenberg-Universität als die verantwortlichen Träger bleibt mainzed dem Studiengang verbunden. Verknüpfungen bestehen auf der personellen Ebene und den Inhal-

ten der Lehre. So sind die überwiegende Mehrheit der in den Modulen zur digitalen Methodik Lehrenden zugleich Teil des mainzed-Netzwerks. Aktiv waren im Berichtszeitraum gleich 17 seiner Mitglieder:

- Als Verantwortliche für Lehrveranstaltungen: Kai-Christian Bruhn, Oliver Čulo, Matthias Eitelmann, Albert Gräf, Max Grüntgens, Dominik Kasper, Michael Piotrowski, Ulrike Schneider, Torsten Schrade und Martin Unold
- Beteiligt haben sich mit eigenen Inhalten: Hans-Werner Bartz, Aline Deicke, Jörg Hambuch, Thomas Kollatz, Andreas Kuczera, Anna Neovesky und Florian Thiery

Die Studiengangleitung hat Kai-Christian Bruhn inne, der zugleich Direktor des mainzed ist. Das Studienmanagement ist am Institut für Musikwissenschaften angesiedelt und liegt in Händen von Peter Niedermüller. In der Prüfungsordnung des Studiengangs ist verankert, dass ein Mitglied des Prüfungsausschuss' dem mainzed angehören muss.

Um die inhaltliche Einbettung des Studiengangs in die *Digital Humanities* zu gewährleisten, haben Anne Klammt und Peter Niedermüller am Treffen der *AG Referenzcurriculum* des Verbunds *Digital Humanities im deutschsprachigen Raum* im Rahmen der DHD-Tagung in Bern am 16. Februar 2017 teilgenommen.

Die ersten zwei Semester

Zum Wintersemester 2016/2017 haben 16 Studierende das Studium im Masterstudiengang aufgenommen. Damit sind die 24 vorhandenen Plätze trotz einer Gesamtzahl von 44 Bewerbungen nicht ganz ausgeschöpft worden. Von den 44 Bewerbungen hatte nur eine kleine Minderheit einen ersten Studienabschluss in der Informatik bzw. in einem Studium mit einem informationswissenschaftlichem Schwerpunkt. Erfreulich war die gute Annahme des Studienangebots durch Frauen, trotz des hohen Anteils von MINT-Inhalten im Curriculum. Nur die Hälfte der Bewerbungen ist von Absolventinnen bzw. Absolventen einer Mainzer Hochschule oder Universität eingegangen. Der Masterstudiengang ist somit gleich zu seinem Beginn deutschlandweit als attraktives Angebot wahrgenommen worden.

Im Rahmen einer kleinen Feier wurden die *ersten Erstsemester* persönlich vom Präsidenten der Hochschule Mainz, Gerhard Muth, der Vizepräsidentin Studium und Lehre der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mechthild Dreyer, und dem Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz, Claudius Geisler, begrüßt. Die Feier war Teil der einführenden Blockveranstaltung *Indian Summer School (ISS)* in den Räumen der Akademie und zugleich Anlass der erste Begegnung von Lernenden und Lehrenden im Studiengang.

Inzwischen sind die Studierenden dieser ersten Generation Teil des mainzed geworden und viele von Ihnen arbeiten als studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Partnern des mainzed oder auch direkt im mainzed mit. Um sich auch außerhalb der Mainzer Community zu orientieren, haben die Studierenden zusammen mit Peter Niedermüller am 21. April eine Veranstaltung der Masterstudierenden des Stuttgarter Masterstudiengangs [2] *Digital Humanities* besucht.

Im Herbst 2017 werden viele der Mainzer Studierenden das zehnwöchige umfassende Praxisprojekt bei einem der Partner im mainzed durchführen. Andere nutzen diesen Zeitraum für einen Auslandsaufenthalt, in dem sie ihr Projekt an einer Forschungseinrichtung im Ausland durchführen werden. Als Projektanbieter konnten auf Initiative der Studierenden und unterstützt durch die Netzwerke der Partner im mainzed u. a. die Max Weber Stiftung [3], die University of Exeter [4] und das Deutsche Historische Institut Paris [5] gewonnen werden.

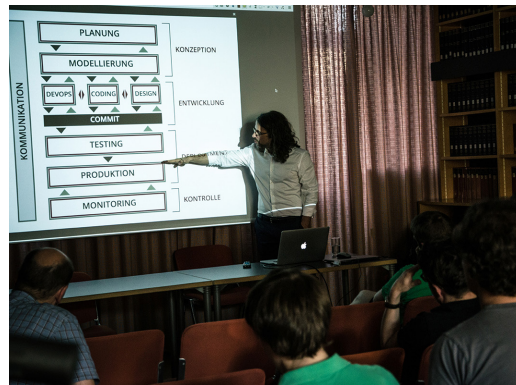


Abb. 1: Vorbereitung für die Indian Summer School 2016 in den Räumen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz

Abb. 2: Tweet zur Eröffnung des Studiengangs

Abb. 3: Begrüßung der Studierenden und Dozentinnen und Dozenten des neuen Studiengangs durch Prof. Dr. Claudius Geisler in Anwesenheit von Prof. Dr. Mechthild Dreyer (vordere Reihe, links) und Prof. Dr. Gerhard Muth (vordere Reihe, Mitte)

Abb. 4: Lehre im Studiengang, hier Professor Torsten Schrade

Bewerbungen zum WS 2017/2018

Zum Wintersemester 2017/2018 sind 48 Bewerbungen eingegangen. Von ihnen stammt die Mehrheit von Bewerberinnen und Bewerbern mit einem ersten Studienabschluss, der zu den Geistes- und Kulturwissenschaften zu rechnen ist. Der Frauenanteil lag über 50 Prozent; die Bewerbungen von Frauen sind somit auch in der zweiten Bewerbungsphase überproportional häufig. Die Relation von Bewerberinnen und Bewerbern mit einem Abschluss an einer Mainzer Hochschule bzw. Universität gegenüber solchen mit einem Abschluss von einem anderen Standort in Deutschland oder im Ausland hat sich leicht zugunsten von Mainz verschoben.

Im Juni wurden erstmals Auswahlgespräche im Rahmen der Bewerbung durchgeführt. Zu ihnen sind 43 der Bewerberinnen und Bewerber erschienen. Die Gespräche wurden an zwei Tagen gemeinsamen von Kai-Christian Bruhn, Aline Deicke, Peter Niedermüller und Anne Klammt durchgeführt.

Die Mehrheit der Bewerberinnen und Bewerber haben in ihrem Bachelorstudium ein Fach aus den Geistes- und Kulturwissenschaften gewählt. In den Gesprächen wurden von dieser Gruppe als Grund für die Wahl des Mainzer Studiengangs wiederholt der Wunsch nach einer besseren beruflichen Perspektive genannt. Die Kommission war überrascht von den vielfach bereits vorhandenen Erfahrungen im Programmieren, der Arbeit mit Datenbanken und Tätigkeiten in Digitalisierungsprojekten. Die Motivationen der im Verhältnis wenigen Bewerberinnen und Bewerber aus der Informatik waren die vielfältigen Anwendungsbereiche jenseits ingenieurwissenschaftlicher Berufsfelder. Für mainzed bedeuten alle neuen Studierenden eine thematische Bereicherung.

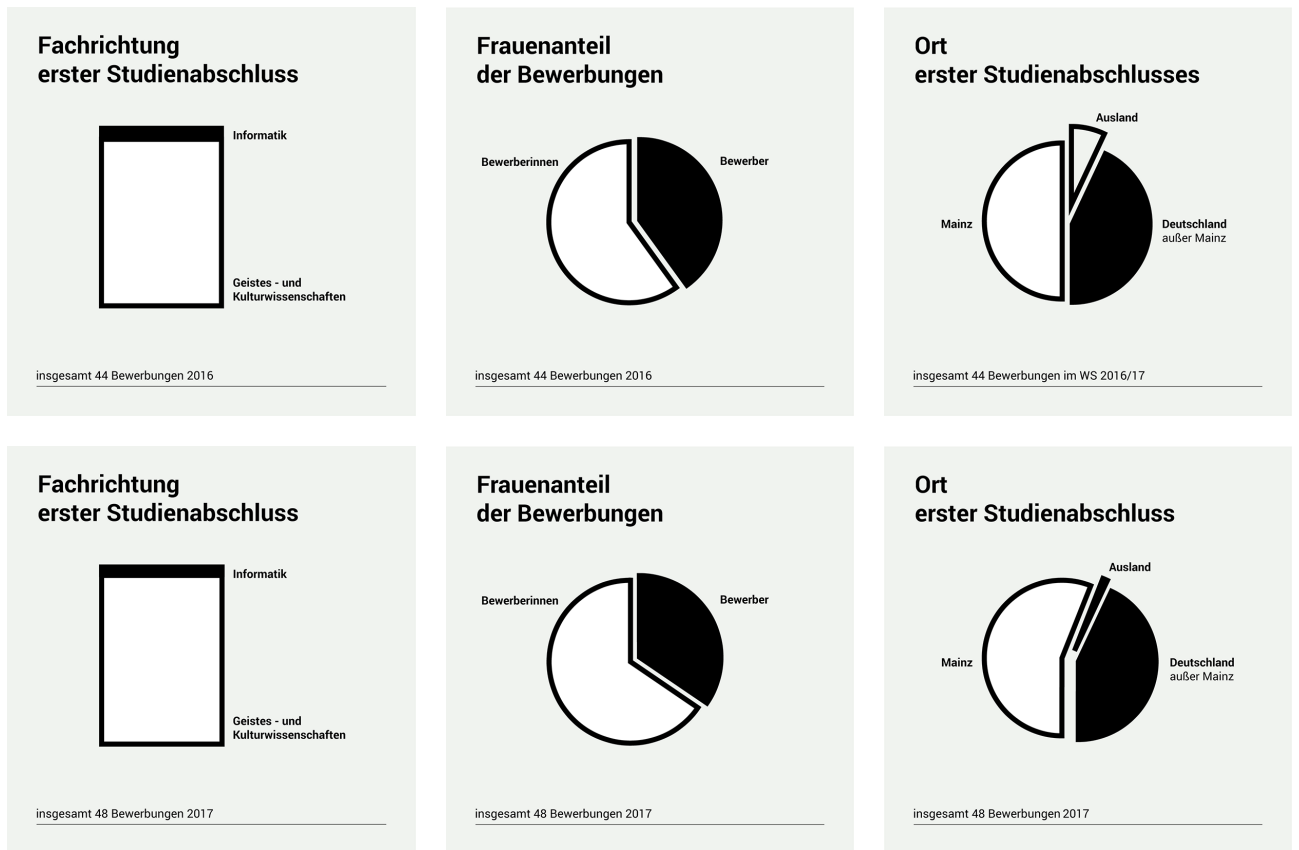


Abb. 5: Das Angebot des Masterstudiengangs war 2016 hauptsächlich für Geistes- und Kulturwissenschaftler/innen attraktiv.

Abb. 6: 2016 haben sich Frauen überproportional häufig auf den Masterstudiengang beworben.

Abb. 7: Die Hälfte aller Bewerbungen um einen Studienplatz im Masterstudiengang 2016 kam von Absolventinnen und Absolventen anderer Hochschulstandorte.

Abb. 8: Das Angebot des Masterstudiengangs erwies sich auch 2017 als besonders interessant für Geistes- und Kulturwissenschaftler/innen.

Abb. 9: 2017 ist gegenüber 2016 ein leichter Anstieg des Anteils der Bewerbungen von Frauen zu verzeichnen.

Abb. 10: 2017 haben etwas mehr als die Hälfte aller Bewerber/innen ihren ersten Studienabschluss in Mainz erreicht.

Studiengang und Öffentlichkeit

Die Akkreditierung und Einrichtung des Masterstudiengangs ist von der fachlichen Community und der akademischen Öffentlichkeit mit Interesse aufgenommen worden. Er wurde zudem im Rahmen von zwei Vorträgen des mainzed vorgestellt:

- Anne Klammt, *Digitalisierung als Hochschulstrategie: Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften*. Jahrestagung der Vertrauensdozent/inn/en und Auswahlkommissionsmitglieder der Heinrich-Böll-Stiftung, 11.11.2016

- Anne Klammt, *Digitale Methoden studieren in Mainz – ein neues kooperatives Modell für Studiengänge im Feld DH*. Herbst-Workshop Digitale Editionen und Auszeichnungssprachen. Bayerische Akademie der Wissenschaften, München. 22.11.2016

Berichte in den Medien zum Studiengang:

- *Geisteswissenschaften werden digital* [6], Bericht auf uni-magazin.de vom 4. Januar 2017
- Kurze Mitteilung auf CampusTV Mainz 226 - News [7]

Ringvorlesung

Das Curriculum des Studiengangs sieht eine Ringvorlesung mit aktuellen Themen aus der Forschung vor. Sie fand im Sommersemester 2017 auf die freundliche Einladung des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte in der *Domus Universitatis* im Rahmen öffentlicher Vorträge statt. mainzed hat mit den Mitteln aus seinem Gründungsetat die Einladung auswärtiger Referentinnen und Referenten ermöglicht. Es ist gelungen ein vielfältiges Programm zusammenzustellen, das nicht allein den Aspekt der Forschung, sondern ganz im Sinne der Orientierung im Berufsfeld auch Infrastruktureinrichtungen und den Transfer mit einbezogen hat. Die anschließenden kleinen Empfänge durch mainzed ergaben die - stets gut angenommene - Möglichkeit, Mitglieder der internationalen und der lokalen DH-Community bei Wein und Brezel besser kennenzulernen.

3. Mai 2017 - Digitale Briefeditionen und ihre Vernetzung

Stefan Dumont, TELOTA, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

10. Mai 2017 - New Tools for Mobile Development and Physical Modeling of Musical Instruments in the Faust Programming Language

Romain Michon, Center for Computer Research in Music and Acoustics, Stanford University

17. Mai 2017 - Was geht in den Köpfen von Übersetzern vor? An den Schnittstellen zwischen Computerlinguistik, Zweisprachigkeit und Translation

Dr. Moritz Schaeffer, Arbeitsbereich Englische Sprach- u. Übersetzungswissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

24. Mai 2017 - Wie speichert man ein Bauwerk in der Datenbank?

Prof. Dr. Burkhard Freitag, Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Informationsmanagement, Universität Passau

31. Mai 2017 - *Nachhaltige Softwareentwicklung in den Digital Humanities. Konzepte und Methoden*

Prof. Torsten Schrade, Digitale Akademie, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Hochschule Mainz

7. Juni 2017 - *Potenziale von Citizen Sciences für die Erschließung von Kulturgütern*

Helene Hahn, Open Knowledge Foundation Deutschland, Berlin

14. Juni 2017 - *Neue digitale Methoden in der Sprachwissenschaft: Distributionelle Semantik und was man damit machen kann*

Prof. PhD Martin Hilpert, Institut de langue et littérature anglaises, Université de Neuchâtel

21. Juni 2017 - *Wer? Wie? Was? Edieren im 21. Jahrhundert*

Dr. Vera Hildenbrandt u. Dr. Thomas Burch, Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften, Universität Trier

28. Juni 2017 - *Möglichkeiten und Grenzen der Digitalen Musikedition. Erfahrungen aus Forschung und Lehre*

PD Dr. Robert Klugseder, Institut für Kunst- und Musikhistorische Forschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften

5. Juli 2017 - *Automatische Textklassifikation und ihre Anwendungen zur Metaphern- und Argumentationsanalyse*

Dr. Johannes Daxenberger (in Vertretung für Prof. Dr. Iryna Gurevych), Ubiquitous Knowledge Processing (UKP) Lab, TU Darmstadt

Akademieprofessur für Digital Humanities

Eine wichtige Entwicklung für mainzed ist die 2017 erfolgte Berufung von Torsten Schrade auf die neue, deutschlandweit erste Akademieprofessur für *Digital Humanities* an eine Hochschule für Angewandtes Wissen. Sie ist an der Hochschule Mainz angesiedelt und folgt dem Jülicher Modell [8]. Inhaltlich schlägt die Professur eine Brücke zwischen geisteswissenschaftlicher Grundlagenforschung an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz und informatischer Anwendungsorientierung an der Hochschule Mainz.

Gezielt integriert die Professur Entwicklungen und Methoden aus der Softwareindustrie und vermittelt so digitale Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften mit einem klaren Bezug zur Forschungspraxis. Sie erschließt auf diese Weise am Wissenschaftsstandort Mainz neue Perspektiven in Forschung und Lehre. Dabei ist sie fest

in das mainzed eingewoben. Das Lehrdeputat fließt zur Gänze in den gemeinsamen Masterstudiengang *Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften*. Wissenschaftlich möchte Torsten Schrade im Rahmen seiner Professur folgende Schwerpunkte setzen:

- den Einsatz und die Erschließung aktueller Webtechnologien, Webstandards und Webservices für die geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung
- Methoden, Verfahren und Prozesse zur Steigerung der Nachhaltigkeit und Qualität geisteswissenschaftlicher Forschungssoftware, insbesondere aus dem Umfeld der agilen Softwareentwicklung
- eine stärkere Einbeziehung von Semantic Web und Linked Open Data Technologien zur Erschließung bisher ungenutzter Analyse- und Nachnutzungspotentiale für geistes- und kulturwissenschaftliche Forschungsdaten

Perspektive “kooperatives Promotionsprogramm”

In der Gründungsvereinbarung des mainzed ist als ein Ziel des Aufgabenfelds Qualifizierung die Entwicklung eines Programms für kooperative Promotionen zwischen der Hochschule Mainz und der Johannes Gutenberg-Universität festgelegt. Als erste Maßnahme zur Erreichung des Ziels hat mainzed begonnen, den Bedarf zu analysieren und die Ergebnisse hochschuldidaktischer Forschungen durchzusehen. Weiterhin wurden erste Kontakte mit anderen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) und Universitäten in Rheinland-Pfalz hergestellt.

Im Rahmen der Recherche nahm Anne Klammt für mainzed teil an:

- *Erstes Treffen zum Austausch über Kooperative Promotionen in Rheinland-Pfalz, Hochschule Koblenz-Landau, 8. Dezember 2016*

Anmerkungen

1 <http://www.digitale-methodik.uni-mainz.de/>

2 <http://www.uni-stuttgart.de/dh/studium/masterstudiengang/>

3 <http://www.maxweberstiftung.de/startseite.html>

4 <http://humanities.exeter.ac.uk/research/digital/>

5 <https://www.dhi-paris.fr/home.html>

6 http://www.magazin.uni-mainz.de/5212_DEU_HTML.php

7 <https://www.youtube.com/watch?v=ufGcxuOhqn0>

8 Das Jülicher Modell regelt die Berufung von an einer außeruniversitären Einrichtung beschäftigten Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler. Bei der Berufung nach dem Jülicher Modell erfolgt die sofortige Beurlaubung im dienstlichen Interesse durch die Hochschule und die bzw. der Berufene übernimmt eine Lehrverpflichtung von einigen SWS. Die Vergütung der bzw. des Berufenen wird von der außeruniversitären Einrichtung in Abstimmung mit der Hochschule übernommen. Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Materialien der GWK, Heft 2 (Bonn 2008). Autor: mainzed, Webres-

source: <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-02-Gemeinsame-Berufungen.pdf>

Abbildungen

1 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Akademie der Wissenschaften
und der Literatur Mainz

2 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: mainzed

3 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Stefan Sämer

4 Lizenz: cc-by-sa 4.0

Autor: Sarah Pittroff

5 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

6 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

7 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

8 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

9 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

10 Lizenz: cc-by 4.0

Autor: Sarah Pittroff u. Anne Klammt

mainzed vermittelt

Third Mission und Digitalität

Der Wissenschaftsrat und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) haben 2016 den Transfer als Third Mission [1] der Universitäten und Hochschulen für Angewandtes Wissen in den Fokus gerückt. Auch die Leibniz-Gemeinschaft, mit zwei Einrichtungen am mainzed beteiligt, hat dem Transfer [2] eine neue Bedeutung in ihrer strategischen Gesamtausrichtung gegeben. Diese Entwicklungen beeinflussten auch die Arbeit des mainzed. Allerdings bestand der *Impact* eher darin, dass mit “Third Mission” oder auch “bidirektionaler Transfer” passende Label für eine wichtige Handlungsdimension des mainzed gefunden wurden.

mainzed ist genuin ein zentraler Knoten in einem Transfernetzwerk. Bei der Gründung stand dabei der Transfer von Wissen zur Anwendung digitaler Methoden im Fokus. Damit sind die Aktivitäten der Forschungsunterstützung *Wissens- und Technologietransfer*.

Auf die Ebene der *Third Mission* gelangt mainzed, wenn es Wissen, Erfahrungen und Technologien zum Teilen von digitalem Kulturgut in die Gesellschaft weitergibt und damit die gesellschaftliche Dimension erschließt. Die eigenen Forschungen zu nutzerzentrierten Webportalen, Webanwendungen zur Erzeugung funktionaler, nachhaltiger HTML5-Dokumente und der Nutzung von Technologien des *Semantic Web* und *Linked Open Data* zielen auf das Teilen von Wissen und Daten im digitalen Raum ab.

Die genannten Beispiele sind zugleich ein geeigneter Beleg für die große Herausforderung, geistes- und kulturwissenschaftliche Information auf Ebene der Daten so bereitzustellen, dass sie das vielfach implizite Kontextwissen transportieren. Ist damit die Frage der technischen Interoperabilität und der Semantik umrissen, bleibt das Problem der rechtlichen Voraussetzungen zum Teilen. Hinter den 2016 und 2017 mit großer Schärfe geführten kulturpolitischen Debatten um Urheberrechte und Nutzungslizenzen verborgen, ist die eigentliche Frage nach der Kultur der Digitalität [3].

Bereits im ersten Jahr seines Bestehens hat mainzed diese Frage angestoßen: Die Verhandlung um die Zukunft der Geisteswissenschaften in der digitalen Transformation anlässlich von mainzedZWEI16 [4] war im Kern eine Verhandlung über Domänen und Selbstversicherungen der Disziplinen. Auf ähnliche Weise ist die Konzentration der Institutionen auf rechtliche Fragen beim Teilen von digitalem Kulturgut als Umfassung der Frage nach der Rolle der Einrichtungen zur Aufbewahrung und Präsentation des kulturellen Erbes zu lesen.

mainzed wollte in seinem zweiten Jahr den Fragen, wie Wissen im Sinne von *Commons* geteilt werden kann und ob die Kultur des digitalen Teilens überhaupt in den Institutionen angekommen ist, weiter nachgehen. Ausdruck fand dies in der Mitausrichtung des histocamp, der Ausrichtung der Jahresveranstaltung mainzedZWEI17 und verschiedener Beiträge zum Thema OpenGLAM [5].

Thematisch etwas entfernt davon sind weitere Aktivitäten des *klassischen* Transfers über Öffentlichkeitsarbeit und in die Wissenschaft über Vorträge oder Diskussions- teilnahmen.

OpenGLAM und Citizien Siences

histocamp

Im November war mainzed zusammen mit seinem Partner, dem Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität e. V., Gastgeber des histocamp. Das histocamp ist ein Barcamp, also eine ergebnisoffene Konferenz, für Geschichtswissenschaften. Als *Un-Konferenz* basieren Barcamps auf der gemeinsamen Planung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Adhoc entscheiden sie vor Ort, welche der zuvor und noch am gleichen Tag eingereichten Vorschläge für Sessions realisiert werden. Das histocamp hat erstmals 2015 stattgefunden und wird von Openhistory e. V. [6] getragen.

Wir wollen einen hierarchiefreien Austausch gewährleisten und so die Kluft zwischen akademischen Strukturen und den vielen an Geschichte interessierten Menschen schließen.

Zitat Wenzel Seibold in: "Wie sich mit Algorithmen Geschichte neu erzählen lässt" LEAD digital erschienen am 7. November 2016. <https://shar.es/1TsMde> (20. Juli 2017)

Zu dem histocamp in Mainz sind vom 4. bis 5. November rund 170 Geschichtsbegeisterte aus ganz Deutschland zusammengekommen, um in 32 Sessions ein weites Spektrum an Themen zu bearbeiten. Damit gehört das Barcamp für geistes- und kulturwissenschaftliche Konferenzen zu den mittleren bis großen Veranstaltungen. Das Mainzer Rathaus mit seinem kreisrunden Ratssaal - auf Twitter dann rasch zum *warroom* umgetauft - und den kompakt angeordneten, umliegenden Sitzungszimmern, hat sich als passgenaue Location für diese Art von Konferenz erwiesen. Beeindruckend war der vorbehaltlose Austausch innerhalb der heterogenen Gruppe. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Archiven, Museen, Forschungsinstituten und

historischen Vereinen diskutierten auf Augenhöhe mit Studierenden und sogenannten Laien, die besser als Bürgerwissenschaftlerinnen und Bürgerwissenschaftler verstanden werden sollten.

Den Fokus auf digitale Forschung in den Geschichtswissenschaften hat mainzed am Abend des ersten Tages gelenkt. Es lud unter dem Titel *Geschichte digital zum Anfasen* ins Museum für Antike Schifffahrt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums | Leibniz-Forschungsstelle Archäologie ein. Bei lokalem Craftbeer und Softgetränken hatten die gut 100 Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, sich über digitale Projekte der Partner im mainzed zu informieren. Mit *Hands-On* und einem Film wurden für sie dabei die methodischen Grundlagen, welche die Projekte miteinander verbinden, erfahrbar. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen aber der direkte Austausch und die Vernetzung.

Vorgestellt wurden folgende Projekte, Methoden und Grundlagen:

- *Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500-1800): Digitale Quelledition frühneuzeitlicher Religionsfrieden* [7], Alexandra Schäfer-Griebel, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
- *Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa / On sight, in time. Negotiating differences in Europe* [8], Gregor Feindt, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
- *Verschiedene Digitale Angebote zur regionalen und lokalen Geschichte* [9], Carolin Schäfer und Desiree Wolny, Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität e.V.
- *Music Migrations in the Early Modern Age* [10], Britta Kägler, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- *Digitalität und Musik / Geschichte – Musikedition als Zugänge zur Vergangenheit*, Stefanie Acquavella-Rauch, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- *Gutenberg Biographics / Mainzer Professorenkatalog* [11], Christian George, Frank Hüther und Carola Huttenlocher, Gemeinschaftsprojekt der Universitätsbibliothek Mainz, des Forschungsverbunds Universitätsgeschichte, der Akademie der Wissenschaften und Literatur | Mainz und des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.
- *Spatial Viewer* [12], Matthias Dufner und Martin Unold, Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik - i3mainz, Hochschule Mainz
- *Deutsche Inschriften Online* [13] und *Regesta Imperii* [14], Dominik Kaspar und Yannick Weber, Akademie der Wissenschaften und Literatur | Mainz

Hands-On:

- *XML* Max Grüntgens, Akademie der Wissenschaften und Literatur | Mainz

- *CIDOC-CRM* Aline Deicke, Akademie der Wissenschaften und Literatur | Mainz, und Thomas Engel, Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik - i3mainz, Hochschule Mainz

Film:

- *Decode Unicode* [15], Johannes Bergerhausen, Fachbereich Gestaltung, Hochschule Mainz

Über das histocamp und die Abendveranstaltung berichteten:

- Interview vom 3.11.2016 [16], SWR 2 mit Kai-Michael Sprenger
- *“Histocamp“ vernetzt Initiativen von Historikern* [17], Peter Zschunke (dpa) erschienen auf focus.de am 4.11.2016
- *Ahnenforschung mit Algorithmus: Geschichte von unten* [18], Peter Zschunke (dpa) erschienen auf heise online am 4. November 2016
- *Professor trifft Hobby-Forscher – Histocamp in Mainz* [19], Julia Bernigau und Jonas Schwendler in der Allgemeinen Zeitung vom 7. November 2017
- *Geschichte Digital zum Anfassen* [20], Magazin LUST der Johannes Gutenberg-Universität (hier S. 4)

Für das histocamp erstellten Isabell de Oliveria, Sarah Pittroff und Berenike Rensinghoff in nur zwei Tagen einen kurzen Videoclip [21].





Abb. 1: Atmosphäre, Abendveranstaltung "Geschichte digital zum Anfassen"

Abb. 2: Atmosphäre, Abendveranstaltung "Geschichte digital zum Anfassen"

Abb. 3: Projekt "Spatial Viewer", Hochschule Mainz, erläutert von mainzed-Netzwerker Matthias Dufner

Abb. 4: Atmosphäre, Abendveranstaltung "Geschichte digital zum Anfassen"

Abb. 5: Projekt "Gutenberg Biographics" Universitätsarchiv, Universitätsbibliothek, Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität e.V. und Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz

Abb. 6: Projekte "Music Migrations" und "Digitale Musikedition" Institut für Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität

Abb. 7: Direktor Kai-Christian Bruhn im Gespräch mit der Presse

Abb. 8: Projekt "Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500-1800)", Leibniz-Institut für Europäische Geschichte

Abb. 9: Film des Projekts "DecodeUnicode", Hochschule Mainz

mainzedZWEI17 - Bereit zu teilen? Wie Kulturgut digital verfügbar wird

In seiner Jahresveranstaltung hat sich mainzed mit der Frage nach den konkreten Hemmnissen und Motivationen zum Teilen von *born digital* und digitalisiertem Kulturgut zugewandt. mainzed stellte acht Expertinnen und Experten die Frage "Bereit zu teilen?" und forderte sie auf, wie Kulturgut digital zur Verfügung gestellt werden kann und soll.

Bewusst hatte mainzed dabei weder *OpenGLAM*, noch *Open Data* in den Titel aufgenommen, und wollte gerade nicht auf der, häufig ideologisch aufgeladenen Metaebene diskutieren. Stattdessen lenkte mainzed die Aufmerksamkeit auf die tatsächlichen

Gewinne der Öffnung sowie die konkreten Herausforderungen und Hemmnisse. Dieser Ansatz stieß bei den angefragten Expertinnen und Experten auf sehr gute Resonanz. Die acht Gäste brachten die unterschiedlichen Blickwinkel von Forschungsmuseen, Kunstmuseen, Archiven, der Forschungsförderung, der Kultusministerien und der Wirtschaft ein.

- Dr. Kai-Michael Sprenger [22], Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz (*in Vertretung für Staatssekretär Prof. Dr. Salvatore Barbaro*)
- Dr. Chantal Eschenfelder [23], Leitung Abteil. Bildung & Vermittlung Städel Museum, Mitglied AG Digitale Kunstgeschichte
- Dr. Ellen Euler [24], Geschäftsführerin Deutsche Digitale Bibliothek
- Kathrin Kessen [25], DFG, Literaturversorgung und Informationssysteme, Komm. Förderstrategie Erschließung und Digitalisierung
- Oliver Rack [26], Leiter Open Government und Co-Creation, Stadt Heidelberg; Gründungsmitglied Open Data Rhein-Neckar
- Dr. Ursula Warnke [27], Direktorin Deutsches Schiffahrtsmuseum
- Dr. Cornelia Weber [28], Leiterin der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland, Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik
- Prof. Dr. Alfried Wiczorek [29], Leiter Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Die Diskussion wurde anhand von vier Leitfragen strukturiert, zu denen jeweils vier der Expertinnen und Experten Stellung bezogen:

I. Aus Besucher/innen werden User/innen? Wie verändert sich unser Blick auf die Rolle der Museen, Sammlungen und Archive im Zuge der digitalen Transformation? Welche Aufgaben werden sie in zehn Jahren haben? (Sprenger, Eschenfelder, Rack, Warnke)

II. Was geht, was darf, was soll? Was dürfen, können und sollten Museen, Sammlungen und Archive überhaupt verfügbar machen und stimmen die rechtlichen wie technischen Voraussetzungen eigentlich? (Sprenger, Euler, Eschenfelder, Wiczorek)

III. Ist ein Museum oder Archiv wie das andere? Wie individuell müssen digitale Strategien sein und aus welchen Fehlern können wir lernen? Wie können kleine und sehr spezielle Museen, Sammlungen und Archive ihre Bestände verfügbar machen? (Kessen, Warnke, Weber, Wiczorek)

IV. Ist Teilen auch schon Nutzen? Ist die Bereitstellung von Technologien zum Teilen eine neue Aufgabe kultureller Einrichtungen? Bietet die digitale Öffnung Museen, Sammlungen und Archiven neue Wege des Wissenstransfers? (Euler, Kessen, Rack, Weber)

Die lebhafteste Diskussion bot, gerade weil sie phasenweise sehr kontrovers verlief, einen guten Einblick in die komplexe Thematik. Insbesondere zwei Aspekte traten dabei hervor: Erstens die Frage nach der Machbarkeit und den Strategien der Digitalisierung. Hier zeigte sich über alle aus den Beständen resultierenden Unterschiede hinweg das Fehlen übergreifender Standards und Leitlinien als Desiderat. Der fehlende politische Rückhalt zur Lösung der juristischen Fragen rund um Urheber- und Schutzrechte führt zu einer Spaltung der Gemeinschaft der Einrichtungen. Es brechen tieferliegende Differenzen auf darüber, welche Rolle Museen, Archive und Sammlungen mit unikalen Objekten bei der Deutung und Inwertsetzung kulturellen Erbes zukünftig zukommt.

Eine Folge der unterschiedlichen Auslegung der rechtlichen Situation ist, dass Nutzerinnen und Nutzer sich über die Rechtmäßigkeit von im Netz verfügbaren Digitalisaten im Unklaren sind, was z. B. auch der Entwicklung innovativer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzungen entgegensteht. Im digitalen, öffentlichen Raum des Netzes entwickelt sich zudem eine völlig unausgewogene Repräsentanz des Kulturguts. Vorhanden ist nicht das, was relevant sondern was verfügbar ist.

Wo die Öffnung praktiziert wird, ist zu beobachten, dass sich der Sammlungskontext auflöst und damit die Bedeutung semantischer Anreicherung der einzelnen digitalen Objekte steigt. Wird also für die Einrichtungen die Hauptaufgabe in der inhaltlichen Pflege und technischen Anpassung der digitalen Objekte liegen, während die Erforschung und inhaltliche Kontextualisierung künftig woanders und an anderer Stelle erfolgt?

Einen ausführlichen Bericht [30] der Diskussion veröffentlichte Nicole Bruhn auf der Webseite des Instituts für Raumbezogene Informations- und Messtechnik - i3mainz.

Die gut besuchte Veranstaltung fand in Kooperation mit der Koordination der Sammlungen der Johannes Gutenberg-Universität und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie statt.

In den Medien berichtete über die Veranstaltung:

Digitalisierung - Museen sind bereit zu teilen [31], Peter Zschunke (dpa) erschienen am 28. Januar 2017 auf heise.de und in der Rubrik „Netzwelt“ der Berliner Zeitung vom 4./5. Februar 2017

Darüber hinaus war die Diskussion Anlass für einen weiteren journalistischen Beitrag zur Frage von Open Data in der Wissenschaft: *Open Science - Forscher brechen aus dem Elfenbeinturm aus* [33], Peter Zschunke (dpa) erschienen am 18. Februar 2016 auf heise.de



Abb. 10: Expertinnen und Experten der Diskussion „bereit zu teilen?“ (mainzedZWEI17)

Abb. 11: Atmosphäre, im Hintergrund Animation zum Thema “bereit zu teilen?“ (mainzedZWEI17)

Abb. 12: Atmosphäre (mainzedZWEI17)

Abb. 14: Diskussion mit Alfried Wiczorek, Chantal Eschenfelder, Ellen Euler, Oliver Rack und Kai-Michael Sprenger

Abb. 15: Atmosphäre (mainzedZWEI17)

noch einmal: “Bereit zu teilen?“

Im Anschluss an die Diskussionsveranstaltung mainzedZWEI17 hat sich ein weiterer Austausch zwischen Ellen Euler und Oliver Rack aus dem Kreis der Expertinnen und Experten und dem mainzed - vertreten durch Anne Klammt - ergeben. Auf Initiative von Ellen Euler entstand ein gemeinsam verfasster Beitrag für den Blog [33] der

Deutschen Digitalen Bibliothek. Darin stellen die Verfasser/innen den Streit um die Urheberrechte von Digitalisaten kulturellen Erbes in einen größeren Kontext. Für mainzed lag der Fokus dabei auf den Potenzialen frei verfügbarer, mit Metadaten angereicherter Forschungsdaten für die Erschließung neuer Wege zur Erforschung und Vermittlung des kulturellen Erbes. mainzed hat sich entschieden, in dieser Diskussion eine klare Linie zu vertreten, im vollen Bewusstsein, dass es sich damit exponiert. Zugleich vertritt es damit aber *lediglich* genau das, was sich an zentraler Stelle in den Empfehlungen und Strategien der Fördereinrichtungen wiederfindet und in der Gründungsvereinbarung des mainzed verankert ist. Vor allem aber ist das freie Teilen nach zeitgemäßen technischen Standards eine Voraussetzung der Forschung im mainzed.

Mutmaßlich diese eindeutige Profilierung und die Erfahrung produktiver Zusammenarbeit haben dazu geführt, dass mainzed stellvertretend für wissenschaftliche Einrichtungen der Digitalen Geistes- und Kulturwissenschaften zu einer Podiumsdiskussion unter der Leitung von Ellen Euler auf der re:publica 2017 in Berlin eingeladen wurde. Die Diskussion unter dem Titel *Das Kulturelle Gedächtnis und die digitalen Geisteswissenschaften* ist schon im Vorfeld auf mediale Aufmerksamkeit gestoßen und von der F.A.Z. im Feuilleton behandelt worden unter der Überschrift: *“Wir erleben in Europa einen kulturellen Stillstand [34]”*.

Thema und Podium - neben Ellen Euler bestehend aus Luciano Floridi (Oxford Internet Institute), Luca Giuliani (Wissenschaftskolleg Berlin) und Johannes Theurer (Rundfunk Berlin-Brandenburg) und Anne Klammt für mainzed - lockte gut 200 Personen in den damit sehr gut gefüllten Raum.

Für mainzed betonte Anne Klammt in der Diskussion besonders zwei Punkte: Zum einen die noch nicht gelöste Frage nach der Nachhaltigkeit heutiger digitaler Forschung auf Ebene der Daten und der Forschungssoftware. Zum anderen gab sie zu bedenken, dass die Gewährleistung erforderlicher technischer und rechtlicher Rahmenbedingungen des Teilens von digitalisiertem Kulturgut begleitet werden muss von einem neuen Diskurs zur Diversität. Dazu gehört die Einsicht, dass die freie Zurverfügungstellung von z. B. historischen indigenen Objekten aus ehemaligen Kolonialgebieten durch europäische Museen auch ein erneuter Akt der Bemächtigung und Verfügung sein kann.

Blogbeitrag und Diskussion

- Ellen Euler/Anne Klammt/Oliver Rack, Bereit zu teilen - wie Kulturgut digital verfügbar wird [35], Blog der Deutschen Digitalen Bibliothek, erschienen am 21.2.2017, letzter Aufruf 2.6.2017.
- Podiumsdiskussion, Das Kulturelle Gedächtnis und die digitalen Geisteswissenschaften [36], re:publica 2017, 8. Mai 2017



Abb. 16: Die re:publica 2017 stand unter dem Motto "love out loud".

Abb. 17: Großer Andrang bei der deutschlandweit größten Konferenz für Medien und Internet

Abb. 18: Auf der re:publica stellte mainzed seine Ideen einem jungen, netzpolitisch aktiven Publikum vor.

Weitere Transfertätigkeiten

Vorträge, Diskussionsteilnahmen, Interviews, Podcasts:

- Gesprächspartner K.-C. Bruhn, Beratungsgespräch im Rahmen EXIST-Unternehmensgründung, Hochschulübergreifendes Gründungsbüro, Hochschule Mainz, 8. September 2016.
- Impulsvortrag K.-C. Bruhn, *Schule und Hochschule 2040*. 4. Themenworkshop: *Für den Arbeitsmarkt der Zukunft: Wie werden wir 2040 lehren und lernen?*, ZIRP - Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz, 27. September 2016
- Radio-Interview K.-C. Bruhn, NDR Logo - Das Wissenschaftsmagazin, 28. März 2017.

Transfer in die Wissenschaft

mainzed-Lunchtime Lectures

In Kooperation mit den Fachbereichen 05 Philosophie und Philologie [37] und 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften [38] hat das mainzed drei Lunchtime-Lectures realisieren können. Behandelt wurden darin digitale Methoden ausgehend von laufenden Forschungsprojekten. Ziel war es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf PostDoc-Niveau anzusprechen, die sich einen raschen Überblick zu der praktischen Anwendung digitaler Methodik verschaffen möchten. Trotz des terminlichen Abgleichs mit unter anderen den Fachbereichsratssitzungen und trotz über die Fachbereiche verteilten Einladungen sind die Termine nur wenig frequentiert worden.

Aus den Erfahrungen in der Forschungsarbeit des mainzed heraus betrachtet, ist dies nicht auf eine mangelnde Relevanz der Themen zurückzuführen. Die Beobachtung war, dass sich mehrheitlich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingefunden haben, die bereits Kontakt mit dem mainzed hatten. Daraus ergibt sich für mainzed die Einsicht, dass entsprechende Formate enger an einschlägige Angebote der Partnerinstitutionen angebunden werden müssen. Erst dadurch werden sie vermutlich für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf ihren möglichen Gehalt hin abschätzbar.

- *Datenmanagement am Haus des Re - Verwaltung von Forschungsdaten (Bilder, Einmessung, Texte...)*. Prof. Dr. Kai-Christian Bruhn mit Thomas Graichen M.A., 9. November 2016
- *Die Schule von Salamanca. Retrodigitalisierung - vom Bild des Textes zum Text* [39]. Dr. Andreas Wagner, Hans-Werner Bartz und Dominik Kasper M.A., 7. Dezember 2016
- *Markup und XML in der Forschungsarbeit* [40]. Dr. Birgit Hebers, Max Grüntgens und Dominik Kasper M.A., 1. Februar 2017

Urheberrecht im Zeitalter der digitalen Medien

Am 1. und 8. Februar 2017 hat die Mainzer Rechtsanwältin Antonia Dufeu zu Fragen des Urheberrechts in digitalen Medien referiert. Anhand von Fallbeispielen diskutierte sie mit dem Auditorium die praktischen Auswirkungen von Schutzrechten auf die Lehre und Kommunikation in *Social Media*, *Blogs* und *Videos*. Die beiden Termine fanden im Rahmen der Vorlesung des Masterstudiengangs *Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften* statt, waren aber für Interessierte geöffnet. Das Angebot wurde u. a. von Studierenden der Buchwissenschaften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des universitären Mittelbaus, sowie Mitgliedern des mainzed-Netzwerks angenommen.

Die Vorträge wurden durch Mittel des Forschungsschwerpunkts Historische Kulturwissenschaften (HKW) gefördert und fanden in Kooperation des mainzed mit der Hochschule Mainz und der Johannes Gutenberg-Universität statt.

Aktionstag Forschungsdaten

In Kooperation mit VARM (Verbund Archäologie Rhein-Main [41]) hat mainzed am 23. Juni 2016 einen Aktionstag zum Thema Forschungsdaten in der Archäologie durchgeführt. Dazu wurde unter der Leitung von Kai-Christian Bruhn gemeinsam mit Maurice Heinrich und Felix Schäfer vom IANUS, Forschungsdatenzentrum Archäologie und Altertumswissenschaften [42], ein 2,5 stündiger Workshop [43] zu Vorgehensweisen und praktischen Fragen der Langzeitarchivierung von Forschungsdaten angeboten. Wahrgenommen wurde dieser von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der interdisziplinären Übung des Masterstudiengangs *Geoinformatik und Vermessung* der Hochschule Mainz sowie Promovierenden und PostDocs des i3mainz.

Am Abend fand eine 1,5 stündige Informationsveranstaltung in den Räumen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums statt. In einem kurzen Impulsreferat gab dabei Dr. Anne Vieten, Stabsstelle Forschung und Technologietransfer an der Johannes Gutenberg-Universität, Einblick in das aktuelle Beratungsangebot der Universität. Anschließend stellten Dr. Felix Schäfer und Maurice Heinrich IANUS in einem längeren Beitrag vor, der auch die Zukunftsperspektiven des für die Archäologie und Altertumswissenschaften hochrelevanten Projekts behandelte.

In der lebhaften Diskussion wurden technische und strategische Fragen der Langzeitarchivierung erörtert. Zusammengefunden hatte sich eine Runde von Expertinnen und Experten des Deutschen Archäologischen Institutes, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Goethe-Universität, der Hochschule Mainz, des Römisch-Germanischen Zentralmuseums | Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie und der Universitätsbibliothek Mainz.

Vorträge, Chairs und Weiteres

- Gesprächspartner K.-C. Bruhn: Mercator Science-Policy Fellowship-Programms [44] an den *Rhein-Main-Universitäten*, 2. November 2016
- Keynote K.-C. Bruhn, Time [45], Linked Pasts Symposium 2016, Madrid, 15.-16. Dezember 2016
- Vortrag K.-C. Bruhn, *Layers of Disruption. Recording, analysing and disseminating spatial data in archaeology*. Tagung Das Digitale und die Denkmalpflege [46], Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V. mit Arbeitskreis Bodendenkmäler der Fritz Thyssen Stiftung, 29. September-1. Oktober 2016

- Vortrag A. Klammt: *mainzed – Mainzer Zentrum für Digitalisierung*, 26. Treffen des Arbeitskreises Archive in der Leibniz-Gemeinschaft [47], 6. März 2017, Mainz
- Impulsvortrag K.-C. Bruhn, *Innovationszyklen als Herausforderung für die Denkmalpflege in der Lehre*. Runder Tisch *Lehre | Ausbildung | Beruf – Kann man Denkmalpflege lernen?*, Thyssen-Stiftung, Köln 7. April 2017

Arbeitsgruppen

- Zweiter Vorsitzender des *Vereins Computeranwendungen in der Archäologie (CAA)*, Kai-Christian Bruhn
- Gründungsmitglieder *AG Digitale Archäologie* des Verbund Rhein-Main Archäologie (VARM), Aline Deicke und Anne Klammt
- Mitglieder *Lenkungsgruppe des Verbunds Rhein-Main Archäologie (VARM)*, Kai-Christian Bruhn und Anne Klammt
- Sachverständiger in der *Kommission für Informationstechnologie* der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz, Kai-Christian Bruhn

Anmerkungen

1 Bezeichnet ein über die vergangenen Jahrzehnte zunächst unbeobachtet gewachsenes Feld von Aktivitäten der Hochschulen, die nicht primär oder auch nicht ausschließlich ihren traditionellen zwei Missionen "grundständige Lehre" und "Forschung" angehören. Weitverbreitete Tätigkeiten der Third Mission sind Technologietransfer und Weiterbildungsangebote. An Bedeutung gewinnt in der Wissensgesellschaft zudem der Wissenstransfer z.B. über allgemeinverständliche Darstellung von Forschung in den Medien und öffentlichen Vorträgen sowie die Zusammenarbeit mit sogenannten Laienforscherinnen und -forschern in den Citizen Sciences. Zur Einbettung von Transfer in das Profil

der Hochschule s. das Positionspapier des Wissenschaftsrat von 2016.

Autor: mainzed, Webressource: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5665-16.pdf>

2 <https://www.leibniz-gemeinschaft.de/transfer/>

3 mainzed lehnt sich hier an den von Felix Stalder 2016 entwickelten Begriff einer Kultur der Digitalität (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=id-n%3D1103411489>) an, als deren wesentliche Charaktereigenschaften Stalder Referentialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität herausstellt (s. a. Rezension auf netzpolitik.org [https://](https://netzpolitik.org)

netzpolitik.org/2016/rezension-kultur-der-digitalitaet-von-felix-stalder/).
Autor: mainzed

4 Siehe mainzed Jahresbericht 2015/2016, S. 15.

5 GLAM ist ein Akronym für Galleries, Libraries, Archives, Museum. Die OpenGLAM-Initiative ist ein internationales Netzwerk, das sich um die Öffnung und Nutzung von digitalen Kulturgütern und ihren Metadaten bemüht.
Autor: mainzed, Webressource: <http://openglam.org/>

6 <https://www.openhistory.de/>

7 <http://religionsfrieden.de/>

8 <http://ieg-differences.eu/>

9 <http://www.igl.uni-mainz.de/forschung/>

10 <http://www.musmig.eu/home/>

11 <http://gutenberg-biographics.ub.uni-mainz.de/home.html>

12 <http://ibr.spatialhumanities.de/spatialviewer/oberwesel/>

13 <http://www.inschriften.net/>

14 <http://www.regesta-imperii.de/startseite.html>

15 <http://www.decodeunicode.org/>

16 <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/journal/kai-michael-sprenger-ueber-deutschlands-erstes-his->

[tocamp-twittern-bloggen-und-geschichte-zum-mitmachen/-/id=659282/did=18421464/nid=659282/6yu38p/index.html](http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/journal/kai-michael-sprenger-ueber-deutschlands-erstes-his-tocamp-twittern-bloggen-und-geschichte-zum-mitmachen/-/id=659282/did=18421464/nid=659282/6yu38p/index.html)

17 http://www.focus.de/regional/mainz/wissenschaft-histocamp-vernetzt-initiativen-von-historikern_id_6158024.html

18 https://www.heise.de/newsticker/meldung/Ahnenforschung-mit-Algorithmus-Geschichte-von-unten-3456359.html?wt_mc=rss.ho.beitrag.rdfHistoriker%20setzen%20verst%20arkt%20digitale%20Techniken%20ein%20und%20FCbernehmen%20auch%20Konferenzformen%20aus%20der%20Netz-Szene:%20In%20Mainz%20kommen%20Interessierte%20zu%20einem%20Histocamp%20zusammen,%20einer%20ergebnisoffenen%20Konferenz%20f%20neue%20Ansatze%20der%20Geschichtswissenschaften

19 http://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/mainz/nachrichten-mainz/professor-trifft-hobby-forscher-histocamp-in-mainz_17451177.htm

20 http://www.uni-mainz.de/studium-und-lehre/Dateien/JGU_LuST_09.pdf

21 <https://www.youtube.com/watch?v=U6nMRhBPBU4>

22 <http://www.igl.uni-mainz.de/institut/mitarbeiter/dr-kai-sprenger.html>

23 <http://www.staedelmuseum.de/de>

- 24 <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/kontakt?lang=en>
- 25 http://www.dfg.de/dfg_profil/geschaeftsstelle/struktur/personen/index.jsp?id=484851545448
- 26 <http://oliverrack.eu/>
- 27 <http://www.dsm.museum/ueber-uns/team/warnke.232.de.html>
- 28 <http://weber-c.de/de/index.html>
- 29 <https://www.mannheim.de/de/kultur-erleben/veranstaltungenorte/reiss-engelhorn-museen>
- 30 <http://i3mainz.hs-mainz.de/de/pressemitteilungen/bereit-zu-teilen%3Fja%2C-aber...>
- 31 <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Digitalisierung-Museen-sind-bereit-zu-teilen-3609717.html>
- 32 <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Open-Science-Forscherbrechen-aus-dem-Elfenbeinturm-aus-3630380.html>
- 33 <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/artikel>
- 34 <http://www.faz.net/aktuell/2.1759/republica-ellen-euler-sieht-kulturellen-stillstand-in-europa-15004621.html>
- 35 <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/ueber-uns/aktuelles/bereit-zu-teilen?lang=de>
- 36 <https://re-publica.com/en/17/session/kulturelle-gedachtnis-und-digitalen-geisteswissenschaften>
- 37 Größter Fachbereich der Johannes Gutenberg-Universität mit 35 Fächern, die sich auf zehn Institute und Seminare verteilen und über 350 Beschäftigte (davon rund 70 Professorinnen und Professoren) binden.
Autor: mainzed, Webressource: <http://www.fb05.uni-mainz.de/>
- 38 Fachbereich der Johannes Gutenberg-Universität mit 22 verschiedenen Studiengängen, verteilt auf vier Institute und betreut von rund 30 hauptamtlichen Professorinnen und Professoren. Eine Besonderheit ist die Kooperation mit verschiedenen außeruniversitären Einrichtungen in der Lehre und Forschung. Am Fachbereich 07 (in Kooperation mit dem Fachbereich Technik der Hochschule Mainz) ist der Master-Studiengang "Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften" angesiedelt.
Autor: mainzed, Webressource: <http://www.fb07.uni-mainz.de/>
- 39 https://digicademy.github.io/mainzed_lunch_lectures_retrodig/#/step-1
- 40 https://digicademy.github.io/mainzed_lunch_lectures_markup/#/step-1
- 41 Der Verbund Archäologie im Rhein-Main-Gebiet (VARM) ist eine regionale Initiative zur Vernetzung aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zu archäologischen Fragestellungen und Materialien arbeiten, sowie aller Einrichtungen, die in der Forschung und Lehre, Bewahrung und Erhaltung mit

und an archäologischen Objekten und Fragestellungen aktiv sind. Als Netzwerk profitiert VARM erheblich durch die ebenfalls 2015 gegründete strategische Allianz der Rhein-Main-Universitäten. Webressource: <http://www.rhein-main-universitaeten.uni-mainz.de/130.php>

42 <https://www.ianus-fdz.de/>

43 <https://www.ianus-fdz.de/news/164>

44 http://www.uni-frankfurt.de/61510805/mercator_science-policy

45 https://www.youtube.com/watch?v=_u456dYnmz4

46 <http://www.fritz-thyssen-stiftung.de/arbeitskreise/arbeitskreis-boden-denkmaleler/archiv/>

47 <http://leibnizarc.hypotheses.org/>

Abbildungen

1 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

2 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

3 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

4 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

5 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

6 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

7 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

8 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

9 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

10 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

11 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

12 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

13 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

14 Lizenz: cc-by-sa 4.0
Autor: Sarah Pittroff

15 Lizenz: cc-by-sa 2.0
Autor: re:publica/Gregor Fischer

16 Lizenz: cc-by-sa 2.0
Autor: re:publica/Gregor Fischer

17 Lizenz: cc-by-sa 2.0
Autor: re:publica/Gregor Fischer

mainzed als Organisation

Personen

Einer der wenigen Punkte, in denen sich mainzed im zweiten Jahr kaum verändert hat, ist die Organisation. Weiterhin besteht es entsprechend der Vereinbarung zur Gründung aus dem Direktorium, der Geschäftsstelle und einem wissenschaftlichen Beirat. Dem mainzed lose zugeordnet ist eine halbe Stelle am i3mainz - Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik, Hochschule Mainz, die Gelegenheit zur Promotion bieten soll. Neu hinzugekommen ist seit dem Frühsommer 2017 die auf zwei Jahre befristete Teilzeitstelle zur Koordination eines Verbundes für *Digital Humanities* in den Rhein-Main-Universitäten. Die Stelle wird durch den RMU-Initiativfond gefördert und ist an der Johannes Gutenberg-Universität angesiedelt. Zusammen mit zwei weiteren Koordinationsstellen an der Goethe-Universität Frankfurt und der Technischen Universität Darmstadt soll so die trilaterale Initiative *Digital Humanities im RMU-Verbund* vorangebracht werden.

mainzed wurde auch im zweiten Jahr tatkräftig durch studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt. Sie sorgten dafür, dass mainzed Veranstaltungen durchführen konnte, die Webseite aktualisiert wurde, Plakate aushangen und Inhalte recherchiert wurden.

Direktorium

- *Direktor*: Prof. Dr. Kai-Christian Bruhn, i3mainz - Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik, Hochschule Mainz
- *Stellvertretender Direktor*: Univ.-Prof. Dr. Klaus Pietschmann, Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Wissenschaftlicher Beirat

- *Vorsitzender*: Dr. Kai-Michael Sprenger, Geschäftsführer des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz sowie Referent am Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

- *stellvertretender Vorsitzender*: Prof. Torsten Schrade M.A., Projektleiter Digitale Akademie an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz sowie Akademiedirektor an der Hochschule Mainz/University of Applied Sciences
- Prof. Dr.-Ing. Klaus Böhm, i3mainz - Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik, Hochschule Mainz
- Dr. Alexandra Busch, Direktorin für Sammlungen, Bibliothek, Archive und IT sowie Leiterin des Kompetenzbereichs Römische Archäologie am Römisch-Germanischen Zentralmuseum und Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
- Univ.-Prof. Dr. Johannes Paulmann, Direktor (geschäftsführend), Abteilung für Universalgeschichte am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
- Univ.-Prof. Dr. Jörg Rogge, Historisches Seminar, Abteilung Mittelalterliche Geschichte, Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie Sprecher des Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften

Als Stellvertreterinnen und Stellvertreter unterstützten den Beirat: Dr. Ines Grund, Anna Neovesky, Prof. Dr. Jörg Klonowski.

Geschäftsführung

- Dr. Anne Klammt, i3mainz - Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik, Hochschule Mainz

Koordinator Netzwerk Digital Humanities RMU

- PD. Dr. Peter Niedermüller, Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft - Abteilung Musikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität; zugleich Studiengangmanager des Masterstudiengangs Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften

Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

mainzed bedankt sich für Zusammenarbeit im Berichtszeitraum bei: Sebastian Lange, Isabel de Oliveira, Sarah Pittroff, Andreas Puhl, Berenike Rensinghoff, Lukas Schneider, Eva Tachatou und Denise Thomas.

Organisatorisches und Finanzen

Auch im zweiten Jahr hat sich die flache Hierarchie im mainzed vielfach als geeignetes Konstrukt für die fluiden Projektzusammenhänge bewiesen. Als positive Entwicklung ist die wachsende Annäherung der Digitalen Akademie mit dem i3mainz - Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik hervorzuheben, die durch die

Akademieprofessur nun manifest ist. Dadurch haben sich neue Wege des Informationsaustauschs ergeben. Neben der Geschäftsstelle als Knotenpunkt entwickelt sich ein Geflecht informeller, produktiver Kommunikation.

Der wissenschaftliche Beirat ist im zweiten Jahr einmal zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Diskussion standen neben der Wahl des Vorsitzes die Klärung des eigenen Aufgabenfeldes und die Frage, inwieweit Vertreterinnen und Vertreter Mainzer Einrichtungen der wissenschaftlichen Infrastruktur als beratende Mitglieder in den Beirat berufen werden sollen. Die endgültige Verständigung darüber ist für eine weitere Sitzung im September 2017 anberaumt worden.

mainzed kann in seiner jetzigen Verfasstheit keine eigenen Drittmittel einwerben. mainzed hat aber zu seiner Gründung eine Anschubfinanzierung erhalten, die von den Partnern gemeinschaftlich erbracht wurde. Aus diesen Mitteln finanzierte es im zweiten Jahr Sachmittel, Reisekosten, die Bewirtung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sowie in geringem Umfang Personalmittel für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte.

mainzed shines bright

mainzed hat im zweiten Jahr seine Kommunikation über Flyer, Poster, Tweets, Grafiken und Präsentationsfolien weiterentwickelt. Wie zuvor wurden alle Animationen, Flyer und Webangebote zum mainzed selbst allein durch Typografie, wenige grafische Muster und der sparsamen Verwendung des mainzed-Fonts gestaltet. Davon getrennt hat sich für den Studiengang, Webanwendungen und Informationsgrafiken aus dem mainzed eine jeweils eigene Bildsprache entwickelt. Im Mittelpunkt stehen Tiere und stereotype Figuren. Sie sind über die Reduzierung auf Graustufen und den modularen Aufbau aus grafischen Grundelementen jedoch eng miteinander verbunden.

Nutzungsrechtlich stellt das mainzed seine grafischen und illustrativen Inhalte entlang einer konsistenten Strategie zur Verfügung. Informative Grafiken und Fotografien werden unter freien Lizenzen verbreitet. Für die Logos und Figuren, die das gestalterische Bild der Inhalte des mainzed prägen und auch den Studiengang wiederkennbar identifizieren sollen beanspruchen wir allerdings exklusiv alle Nutzungsrechte für das mainzed. Gerne gewähren wir auf Anfrage kostenfreie Lizenzen zu der Verwendung der Logos und Figuren.

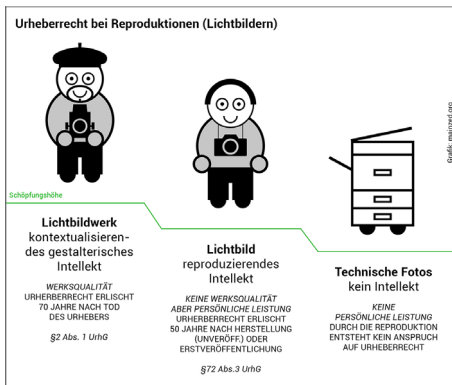


Abb. 1: Flyer für die Abendveranstaltung des histocamp 2016

Abb. 2: Flyer zu den Projekten "maus" und "Labeling System"

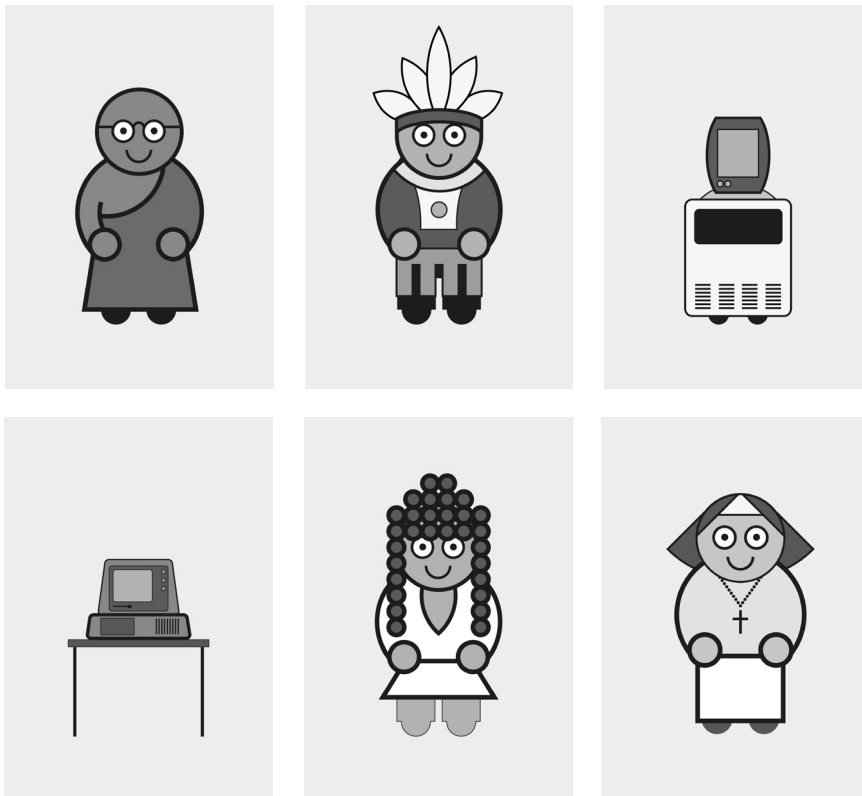
Abb. 3: Infografik, erstellt von mainzed auf Anregung von Oliver Rack (Open Data Rhein-Neckar) für einen Beitrag zum Blog der Deutschen Digitalen Bibliothek

Abb. 4: Neu gestaltete Flyer des Studiengangs

Die Tiere und Figuren sind einerseits einprägsam andererseits so reduziert, dass sie als Mittler von Inhalten und Ideen funktionieren. Um die Idee der digitalen Transformation geisteswissenschaftlicher Inhalte zu transportieren, sind historische und zeitgeschichtliche Figuren geschaffen worden und für jede von ihnen anspielungsreiche Hashtags erdacht worden (z. B. "#mandela #gleichmacher"). Hashtags sind eine zeitgemäße Technik der Kontextualisierung und semantischen Anreicherung von Objekten. Damit referenziert die Gestaltung mit Hashtags auch auf die eigenen Forschungen im mainzed.

Parallel dazu hat sich für Flyer und Poster ein Baukasten wiederkehrender Gestaltungselemente und Formate konsolidiert. Das Kommunikationsdesign der Informations- und Werbematerialien zu den technischen Entwicklungen, dem Studiengang und die Grafiken zum Urheberrecht sind Teil der Forschungen im mainzed zur Frage nutzerorientierter Technologien sowie dem Wissenstransfer über Technologien und Infrastrukturen in den Geistes- und Kulturwissenschaften.

Die Gestalt des mainzed entsteht vor allem am Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik - i3mainz, an dem Matthias Dufner die Konzeption in Diskussion mit Kai-Christian Bruhn, Thomas Engel, Anne Klammt, Sarah Pittroff, Florian Thiery und Martin Unold durchführt.



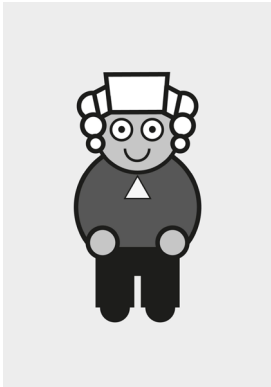


Abb. 5: #gandhi #sitzenbleiber

Abb. 6: #moktezuma #kakaotrinker

Abb. 7: #großrechner #bordcomputer

Abb. 8: #heimrechner #informatikAG

Abb. 9: #kassandra #ialternativeFakten

Abb. 10: #hildegard #gesundheitsapostel

Abb. 11: #mozart #prodigy

Abb. 12: #iss_mz2017 #nextfrontier

Abb. 13: #nofrete #schönheitwahn

Abb. 14: #scheherazade #poetryslammerin

Abb. 15: #laptop #worktogo

Abbildungen

1 - 15 Lizenz: © mainzed

Autor: Matthias Dufner

Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG:

mainzed - Mainzer Zentrum für Digitalität in den
Geistes- und Kulturwissenschaften
c/o Hochschule Mainz University of Applied Sciences
Lucy-Hillebrand-Straße 2
55128 Mainz, Germany

Herausgeber: Kai-Christian Bruhn
Redaktion: Anne Klammt
Gestaltung: Matthias Dufner; Sarah Pittroff und Vanessa Liebler
Web-Development: Axel Kunz und Matthias Dufner

© mainzed 2017

Der Text des Jahresberichts steht unter einer cc-by-sa 4.0 Lizenz

DOI / URN [urn:nbn:de:hebis:77-publ-572507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:77-publ-572507)